

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruckerei-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6850-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangirung. W. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Postgebühren. Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Post-
amtung 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Post-
anstalten und in den benachbarten Kantons und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Ausgaben-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sonst für alle anderen lokalen
Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei unregelmäßiger Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abgabe.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 275.

Donnerstag, 15. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wegen des Fronleichnamstages erscheint die
nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Freitagnachmittag.

Unstimmigkeiten im Landtag.

Berlin, 13. Juni.

Während die Vertretung des deutschen Volkes bis
zur Herbstsession der Ruhe pflegen kann, soll der
dreißeigige Landtag schon in den nächsten Wochen
die dritte Session seiner 21. Legislaturperiode zu
Ende führen. Ihr Verlauf und ihre Ergebnisse hängen
diesmal noch mehr als von dem an diesem Freitag
zusammentretenden Abgeordnetenhaus von dem Gang
der Verhandlungen im Herrenhaus ab, da die am heu-
rigen umstrittenen Vorlagen wie das Feuerbe-
stimmungsgesetz und die beiden Zweckverbandsge-
setze als allgemeine und das für Groß-Berlin, die zweite
Kammer bereits passiert haben, so daß ihr Schicksal
nicht bei den „erlauchten und edlen“ Mitgliedern der
ersten Kammer ruht. Das Feuerbestimmungsgesetz
ist im Abgeordnetenhaus beinahe einstimmig mit nur
zwei Stimmen Mehrheit gegen den heftigen Wider-
stand des Zentrums und eines Teiles der konservativen
Partei durchgesetzt worden. Die noch keineswegs ganz
entnervten Gegner der fakultativen Feuerbestattung
entschieden sich bisher mit der Hoffnung, daß das
Herrenhaus, dem man ja grundsätzliche Opposition
gegen die Regierung gewiß nicht nachsagen kann, inso-
fern Schwierigkeiten machen werde, als es zu Abände-
rungen der Vorlage entschlossen sei. Da diese alsdann
wieder an das Abgeordnetenhaus zurückwandern
müßte, so hätte das bei der knappen Mehrheit und der
vorgeordneten Zeit leicht mit dem Scheitern des Ge-
setzes gleichbedeutend sein können. Nachdem aber jetzt
die Justizkommission des Herrenhauses das Feuerbe-
stimmungsgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses
angenommen hat, kann jene Gefahr wohl als beseitigt
gelten.

Ein ungünstigeres Geschick droht anscheinend oder
ausgesprochen den beiden Zweckverbandsgeetzen.
Die Kommission des Herrenhauses hat an den Vor-
lagen so viel herumfingiert und redigiert, daß sowohl
von den unruhigsten Regierungsentwürfen wie von
den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ein gut Teil
daran hat verloren müssen. Bestätigt das Plenum die
Abänderungen seiner Kommission, so würde dadurch
das Gesetz der Zweckverbandsgeetzen wesent-
lich eingeeignet, zum Teil sogar aufgehoben und anderer-
seits das ganze Gesetzgebungsverfahren insbeson-
dere angesichts der vorgeordneten Zeit in Frage gestellt werden.
Es dies vor allem in Bezug auf den Entwurf für
Groß-Berlin mehr Bedauern oder mehr Befriedigung
auslösen würde, das ist eine Doktorfrage, die nicht so
leicht zu beantworten sein wird.

Nicht weniger unsicher ist das Schicksal des Plüch-
fortbildungsgesetzes, dessen weiterer

Behandlung man mit ernster Sorge entgegensehen
muß, da die Fortbildungsschule, deren Ausbau als eine
ernste wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit ange-
sehen werden muß, leider allgemach zu einem Kampf-
objekt der Parteien geworden ist. Die Kommission des
Abgeordnetenhauses hat an der Regierungsvorlage,
die nach Ansicht der in erster Reihe beteiligten
Kreise eine durchaus zufriedenstellende Lösung der
Frage darstellte, so viele Verschlimmerungen
vorgenommen, daß das Ziel des Gesetzes dadurch
nicht nur in Frage gestellt, sondern zugleich der Kern
zu tiefgehenden Differenzen gelegt werden würde.
Zahlreiche berufene Ständevertretungen und Berufs-
vereinigungen, wie soeben erst die in Eigenach abge-
haltene Jahresversammlung des Deutschen Gewerbe-
schulverbandes, haben vor allem gegen den 30-
Minuten-Religionsunterricht, der den
6 Unterrichtsstunden der Woche nach abgezogen wer-
den soll, entschiedenen Einspruch erhoben, und es sollte
doch wahrlich auch den Freunden dieses zwangs-
weisen Religionsunterrichtes zu denken geben, daß
nicht nur aus den Kreisen der Lehrer, sondern sogar
von etlichen Geistlichen diese Proteste warm unterstützt
worden sind.

Wohin der Weg gehen soll, das hat sich mit ver-
stärkender Deutlichkeit bei dem Versuch gezeigt, die
Fortbildungsschulen bei dieser Gelegenheit aus dem
Reffort des Ministeriums für Handel und Gewerbe
herauszunehmen und sie hoffnungslos dem für Unter-
richts- und geistliche Angelegenheiten zu überantworten,
wobei man anscheinend weniger Wert auf die
ersteren als auf die letzteren Angelegenheiten legt. Es
bleibt abzuwarten, ob das Plenum trotz des Wider-
spruchs der Regierung bei dieser bedenklichen Laune
der Kommission verharrt, und man wird in diesem
Falle wohl hoffen dürfen, daß die Regierung sich nicht
und sich gegen eine solche „Fortbildung“ der Fort-
bildungsschule mit aller Entschiedenheit wehrt. Dem
Fortgang dieses Kampfes aber wird man schon des-
halb mit besonderem Interesse entgegensehen müssen,
da diese Attacke auf die Fortbildungsschule zugleich
eine Attacke auf den Handels- und Gewerbe-
schulgesetz darstellt, dem die Rechte ohnehin gram ist.
So kann sich der Kampf um das Plüchfortbildungs-
schulgesetz leicht noch zu einer hochpolitischen Aktion
auswachsen, zu einer Aktion, die den preussischen
Ministerpräsidenten und deutschen Reichskanzler
aber malis zur Frontstellung gegen diejenigen Par-
teien zwingt, auf die er seine Politik bisher in erster
Reihe gestützt hat.

Rieffers Sammelpolitik.

Rieffers kraftvolle Schlussrede auf dem Sanjak
hat den Erfolg des Tages vollendet; und ange-
sichts des kleinen Kögels, des billigen Spotts
der konservativen, bündlerischen und ultramontanen
Presse kann sich der Sanjakund trösten mit der ein-
mütigen, ja vielfach geradezu begeisterten Zustimmung
der übrigen Presse, die zweifellos in allererster Linie
die erwähnte Rede des Geheimrats Rieffer ausgelöst

hat. Es ist darum schon der Mühe wert, auf die zweite
Rede Rieffers zurückzukommen.

Gefunde liberale Grundsätze waren es, die
Rieffer verkündete, als er es ablehnte, gegen die
Sozialdemokratie eine Politik der Ausnahme-
maßnahmen zu empfehlen; die Sozialdemokratie,
die Arbeiterkraft zur Mitarbeit an den staat-
lichen Aufgaben, an der Selbstverwaltung heranzu-
ziehen, das dünkt dem Präsidenten des Sanjakbundes
die richtige „Sammelpolitik“. Damit lehnte er sich
in einen eklatanten Gegensatz nicht nur zur konservativen
Scharfmacherpolitik, sondern auch zur Regierung, die
sich noch immer nicht von der Angelegenheit frei machen
kann, die Angehörigen der Sozialdemokratie, soweit
es in ihrer Macht steht, von öffentlichen Ämtern fern-
zuhalten und die Partei dadurch zu einem festen Block
der Gegnerschaft gegen den Staat und die Staats-
verwaltung zusammenzuschließen. Mit erfreulicher
Deutlichkeit kündigte Rieffer alsdann die Fortsetzung
des Kampfes gegen den agrar-magischen
Vorposten an. Und nochmals betonte er, daß der
Sanjakbund die Verwirklichung seines Programms des
Ausgleichs der wirtschaftlichen Kräfte nicht führen
will als politische Partei, die der Sanjakbund nicht sein
kann und nicht sein will. Es ist gut, wenn immer
wieder hervorgehoben wird, daß der Sanjakbund die
Existenz der bestehenden politischen Parteien vollumfänglich
anerkennt und nicht eine Partei neben oder gar über
den Parteien zu sein beabsichtigt. Die Aufrechterhaltung
dieses Verhältnisses wird am besten geeignet sein,
irgendwelche Mißverständnisse im Keim zu ersticken.

Den Rechtsparteien dürfte aber wohl der größte
Schmerz zugefügt worden sein durch die Erklärung, daß
der Sanjakbund es ablehne, Stichwahlparolen
auszugeben in Fällen, wo die von ihm schon in der
Hauptwahl unterstützten Kandidaten nicht in Betracht
kommen. Der Sanjakbund würde seinem Wesen und
seinen Aufgaben direkt widersprechen, wenn er bei einer
konservativ-sozialdemokratischen Stichwahl trotz seines
Kampfes gegen das Agrarierium nun doch etwa, wie es
die Konservativen erwartet hatten, für das Agrarier-
ium sich ins Zeug legen würde. Das soll also nicht
geschehen, freilich auch nicht das Gegenteil. Mit Recht
betonte Rieffer, daß in solchen Stichwahlen die Par-
teien für ihre Angehörigen die ausschlaggebende An-
sicht sein müßten. Und die liberalen Parteien wenig-
stens werden ihre Entscheidung zu treffen haben nach
der Lage der durch die Hauptwahlen geschaffenen Par-
teikonstellation. Es bleibt zu hoffen, daß die Herren
von der Rechten — nach einigen Großen und Schmähen,
das man ihnen ja gern konzedieren wird! — es sich
noch diesen runden und netten Erklärungen des Herrn
Rieffer endlich abgewöhnen werden, den Sanjakbund in
ihren Trost ablenken zu wollen.

Brächtig waren die nur allzu nötigen Mahnworte
Rieffers an diejenigen Leute aus dem Bürgertum, die
eine nervöse Angst haben vor ihrer eigenen Kurage;
wir wissen ja alle, daß insbesondere der Liberalismus
in den Kleinstädten und auf dem Lande am meisten zu
leiden hat unter der Furcht der eigenen Anhänger,
die manchmal begründet, vielfach doch aber auch rein

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Heimisches Naturleben.

Stützen von Walter Schulte vom Brühl.

XV.

Mauerblümchen.

„Ei! Ich hab' der 'ne tote Großmutter, du aber
nicht“, das war immer der letzte Trübsinn, den ein Nach-
barkind gegen meine Schwester ausspielte, wenn sie sich
in kindlichen Praxereien gegenseitig zu überbieten trachte-
ten. Und ähnlich ist's oft im Wettstreit unter Erwachsene-
nen bei Liebhabereien. „Wir haben aber ein Schwalben-
nest über einem Schlafzimmersfenster und einen Stachelbeer-
strauch im Garten, der mitten aus der Mauer wächst; gegen
so was können eure sämtlichen Stachelbeersträucher nicht
an, und ihr müßt euch das Wunder sehr bald ansehen“,
lang es uns selbstbewußt in einem Brief aus dem Redar-
tal entgegen. Wir bewunderten dann auch wenige Tage
später im sonnigen Dottersgarten gebührend den beschei-
denen Strauch, der, Blütenbedekt und bienenumflogen, aus
dem Mauerwerk gegen den Schloßberg hervorschaute. Er
war dort nicht die einzige Pflanze, die ihre Natur ver-
leht hatte mit dem Platz, der dem Keimling angewiesen
war. Stachelbeersträucher ist es gewiß nicht „an der
Wiege gesungen“ worden, aus den Fugen einer steilen
Mauer zu sprossen, gleich dem biblischen Hies, dem
Kobornstrauch, „der an der Wand wächst“. Aber zur Er-
haltung der Art paßt sich der Strauch eben den Verhält-

nissen an, wird eine Mauerpflanze und könnte so manchem
deutschen Professionsmann eine Lehre geben, der selbst in der
Not lieber stirbt, als etwas anderes ergreift, als was er ge-
rade gelernt hat.

Ja, die „Anpassung“, das ist's, was den Fortbestand
verbürgt. Und hätte das Stachelbeersträucher, als es der
Zufall in eine Mauernische bettete, gedacht: „Dies ist nicht
mein Grund und Boden, hier wurzle ich nicht, nicht ums
Verrecken!“ so würde meine Tochter kaum die Freude ge-
habt haben, uns gegenüber dies Wunder auszuspielen.
Freilich, der Strauch wird unter den ungewohnten Lebens-
verhältnissen wohl ein Klammerling bleiben, und mit seinen
Früchten wird die Besitzerin kaum Staat machen können;
aber er lebt doch und freut sich an Luft und Sonne. Und
er ist nicht der einzige, der so aus einer Not eine Tugend
macht. Gleich oberhalb ragt eine mächtige Stützmauer des
Schlosses empor, und wahrhaftig, sie ist besät mit gelben,
duftigen Sternen des Löwenzahns, die so herrlich sind, daß
man sie in Töpfen kultivieren würde, wären sie nicht so ge-
mein bei uns, sondern vornehme Ausländer. Und noch eine
ganze Anzahl von Pflanzen wuchern da aus den Mauern,
Pflanzen, die von Rechts wegen ganz wo anders hingehörten
und hier ordentliche Akrobatenstücke mit Wurzel und
Stängel machen müssen, um sich zu behaupten. Ich stelle be-
sonders alsdann am Dottersmünderchen fest: Laubhechel,
Erbsenraut, Wiesensalbei, Löwenzahn, große Bucherblume,
Hundskamille, eine Wicke, einige Farne und noch ein halb
Duzend Einjähriger und Stauden, alle mehr oder weniger
verklammert, aber doch ihres Lebens froh.

Das Dasein dieser unfreiwillig zu Mauerblümchen ge-
wordenen Pflanzen baut sich meist auf einem Wusch auf.
Wäre der Mörtel dieser Mauern richtig „abgebunden“,

wären Kalk oder Zement nicht gespart und die Mauer ordent-
lich gestützt gewesen, so würden die verwurzelten Pflanzen-
sämlinge kaum Gelegenheit gehabt haben, sich anzusiedeln.
Man denke doch nur, was es für einen Löwenzahn heißt,
seine milchige, fleischige Wurzel, die sich sonst senkrecht in
die weiche Erde bohrt, hier wagemutig in den Mörtel
der Mauer zu treiben. Das Dasein dieser Flora an der
Mauer liefert uns einen Beweis, daß sie familiär, wenn
nicht direkt „kalkhold“ oder „kalkstetig“, „bodenbaug“ sind,
wie der schöne Fachausdruck für Pflanzen lautet, die mit
jeder Bodenart vorlieb nehmen. Wie jener Junge, den
man beim Verzehren seines Butterbrots fragt: „Wie
schmeckt's kleiner?“, antwortete: „I freß' halt so ein“,
so können auch sie in Bezug auf den mütterlichen Boden
sagen. Sonst ist's nicht jedermanns Sache, Kalk zu ver-
speisen. Während er vielen Obstsorten direkt zum Ge-
schmack notwendig ist, stirbt beispielsweise unsere Edel-
kastanie schon eines traurigen Kalkvergiftungsstodes, wenn
ihr Boden mehr als 3 Prozent dieses schädlichen Mine-
rals enthält. So mögen denn auch unzählige Sämlinge,
die der Wind oder sonst irgend ein Zufall in die Mauern-
rücken trug, schon im ersten Kindheitsalter elend am Kalk
umgekommen sein.

Absolut wohl fühlen sich an der künstlichen Stellwand
die echten Mauerpflanzen. Da begnügen wir einige Klein-
farne, so die Mauerraute, die sich sogar auf dem Dom zu
Mailand angesiedelt hat und mit ihrer Leiterschaft, mit
dem drausitzigen Steinwurf und dem Schuppenfarn zu
einem Ruinen- und Mauercharakteristikum wurde. Und
auch nur durch jahrhundertlange Anpassung, denn
ursprünglich lieben alle Farne die Feuchtigkeit und nicht die
Trockenheit einer Steinmauer. Viele suchen sich allerdings

eingebildet ist. Der Bauernbund hat gerade infolge seiner großen Organisationskräfte die Pflicht und Schuldigkeit, diese Angst aus dem Herzen des Bürgertums herauszubringen und es wieder daran zu gewöhnen, sich allezeit mannhaft zu seinen Überzeugungen zu bekennen und dafür auch öffentlich einzutreten. Nur zu recht hatte dieser, als er die Sammlung gegen die Sozialdemokratie als eine Sammlung aller bodenständigen und rüstständigen Elemente gegen das vorwärtsstrebende Bürgertum kennzeichnete. Nicht politische Gmüthen, sondern ganze Männer verlangt dieser für die jetzige schwere Zeit, und mit einem erneuten Kampfesruf gegen die egoistische Politik der Agrarier schloß dieser seine Rede mit dem kraftvollen Wort: „Männer heraus! In den Bahnen der hier gekennzeichneten Politik wandelnd, wird der Bauernbund den großen Zielen gerecht werden können, die er sich gesetzt hat. In diesem Sinne: Glück auf!“

Deutsches Reich.

— Ein Landwirt über die Futtermittelfrage. Auf einer Sitzung der badischen Landwirte machte kürzlich der Ökonomierat Kuhn aus Lodenburg, der in Landwirtschafreisen großes Ansehen genießt und in Heidelberg Vorlesungen über Landwirtschaftslehre hält, bemerkenswerte Ausführungen über die Futtermittelfrage. Er hielt ein Referat über Stroh, Heu- und Futtermittelpreise und führte dabei u. a. folgendes aus: Es ist falsch, wenn man der Landwirtschaft vorwirft, sie sei Schuld an der Fleischteuerung. Es müsse aber im nächsten Reichstag darauf gedrungen werden, daß der Zoll auf Mehl und Getreide fallen gelassen werde; Futtermittel müßten überhaupt zollfrei sein. — Wir haben hier einen Herrn vor uns, dem selbst die hochmütigen Agrarier nicht vorwerfen können, daß er von der Landwirtschaft „nichts versteht“, wie dies kürzlich ein Herr v. Gumb selbst einem praktischen Landwirt, wie dem Hrn. Hegler, gegenüber sich herausgenommen hat. Die Herren Hochschützler werden es aber noch öfter erleben müssen, daß sehr sachverständige Leute von der Forderung des lückenlosen und bis ins Unendliche hinauszuschraubenden Zolltarifs weit abirren und die Schutzollwut für einen Schaden für die Landwirtschaft selbst erklären.

— Aufsteigende Entwicklung der Handwerksbetriebe. Auf Grund einer Untersuchung über die Existenz- und Erwerbsverhältnisse der unter dem Begriff „Mittelstand“ fallenden Bevölkerungsschichten ist nach den Ergebnissen der letzten Berufs- und Betriebszählung der Schluss berechtigt, daß die Zahl der Handwerksbetriebe, die eine aufsteigende Entwicklung seit dem Jahre 1895 durchgemacht haben, sehr erheblich größer ist als die, in denen ein Rückgang um mehr als 5 v. H. eingetreten ist. Die Zahl der im Handwerk und in dessen Betrieben Beschäftigten finden die Personen seit 1895 von 3,4 auf 4,8 Millionen gestiegen. Die Zunahme beträgt also rund 30 Prozent, 2.240.000 Köpfe, also fast die Hälfte der Personen, waren nur in ganz kleinen Betrieben tätig, die nur bis zu fünf Personen beschäftigten. In Betrieben mit mehr als 50 Arbeitern waren 1.108.000 Arbeiter tätig, und in solchen mit 5 bis 50 Arbeiter 1.233.000.

— Das „Brennereygesetz“. Die Feuerbestattungsvorlage, von den Gegnern „Leichenverbrennung“ genannt, hat von einem Zentrumblatt eine neue lebenswürdige Bezeichnung erhalten. Die „Schlef. Volksztg.“ nennt sie kurzweg „Brennereygesetz“. Auch dieses Blatt ist sehr erregt über die Annahme des Feuerbestattungsgesetzes durch die Justizkommission des Herrenhauses. Während die „Germania“ aber dem Teil der Konservativen, der für die Vorlage eingetreten ist, nur vorsichtige Vorwürfe macht, spricht die „Schlef. Volksztg.“, die in ihre Verbündeten kennen muß, davon, daß die preussischen Konservativen auf dem Gebiet der materiellen Interessen mehr Klarheit, Kraft und Einigkeit haben als auf dem Gebiet der idealen Interessen. — Das ist eigentlich nicht sehr lebenswürdig gegen die Bundesbrüder vom schwarzblauen Hof.

— Kein englisches Gymnasium. Vor einigen Tagen brachte die „Kreuzztg.“ die Mitteilung, es stünde die Errichtung einer neuen Schulkonferenz bevor, wahrscheinlich solle das preussische höhere Schulwesen wesentlich umgestaltet werden. U. a. soll auf den Gymnasien das Englische das Griechische verdrängen. Die „Post“ ist in der Lage, die Angaben zu demontieren. Wie sie im Kultus-

ministerium erzählt, entsprechen alle diese Angaben in keiner Weise den Tatsachen. Die „Post“ bemerkt dazu, man läge gut, solche Nachrichten wie die vom englischen Gymnasium nicht ohne weiteres zu verbreiten, da sie nur geeignet sind, die gesamte Öffentlichkeit zwecklos zu beunruhigen.

— Ein Kartell freier Volksbildungsverbände. In Berlin hat sich ein Kartell freier Volksbildungsverbände konstituiert. Das Kartell betrachtet als seine Aufgaben: Wahrung der Gesamtinteressen der neutralen und unabhängigen deutschen Volksbildungsverbände, gemeinsame Anträge von Lokalbehörden und Staatsregierungen, Stellungnahme zu Gesetzesvorschlägen, gemeinsame Kundgebungen in der Presse und in Versammlungen zur wirksamen Vertretung neuer Vorschläge, gegenseitige Förderung der kartellierten Verbände durch regelmäßige Berichte usw. In das Kartell sollen solche Verbände und größere selbständige Körperschaften aufgenommen werden, die von Staat und Kirche unabhängige Bildungsorganisationen sind. Im geschäftsführenden Ausschuss ist Hrn. Schrader erster Vorsitzender.

— Vom Deutschen Gastwirtentag. Die Bevollmächtigten-Versammlung des 38. Deutschen Gastwirtentags in Braunschweig bestimmte neben zur Abhaltung des nächstjährigen 39. Deutschen Gastwirtentags die Stadt Chemnitz.

Heer und Flotte.

— Änderungen der Bestimmungen über die Ersatzkommissionen. Im Parlament wurde mehrfach die Frage der Änderung der Bestimmungen über das Heeresersatzgeschäft angeschnitten, und im Abgeordnetenhaus wurde die Regierung ersucht, im Bundesrat entsprechend hinzuwirken und für eine Vereinfachung des Ersatzgeschäftes Sorge zu tragen. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Heeresverwaltung gegenwärtig damit beschäftigt, zu prüfen, ob die Geschäfte der Ober-Ersatzkommission und der Ersatzkommission vereinigt werden können. Man kann damit rechnen, daß die neuen Bestimmungen in nicht ferner Zeit, also noch in diesem Jahre, erscheinen werden.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Große Manöver. Im September werden bei Brinn-Franzenstein in Tirol große Manöver stattfinden. Das ganze 14. Armeekorps, Teile des 3. Korps sowie zahlreiche Gebirgsbatterien von anderen Korps, zusammen 30.000 Mann mit 250 Geschützen, sollen daran teilnehmen.

Dänemark.

Eine verunglückte Feste. Die Amerikaner haben mit ihren Festen bei den Flottenbesuchen noch. Als ihre Atlantikflotte in Frankreich und England lag, hatte der Kommander Sims einen Trübspruch auf die amerikanisch-englische Waffenbrüderschaft im Kampf gegen Deutschland ausgedrückt und damit sehr böse angestoßen. Sims' Rede wird aber bei weitem überboten durch die Rede, welche der Chef der gegenwärtig in der Ostsee befindlichen amerikanischen Flottenkommission, Konteradmiral Badger, in Kopenhagen gehalten hat. Dem Komral ist nämlich folgendes „kleines Versehen“ passiert. Gelegentlich des amerikanischen Flottenbesuches in Kopenhagen wurde den amerikanischen Offizieren ein Essen gegeben, und die Tischrede des amerikanischen Admirals Badger lag aus in ein Hoch nicht auf die dänische, sondern auf die deutsche Flotte und die deutschen Offiziere. Begreiflicherweise stimmte niemand in das Hoch ein, es zeigte sich allgemeines Befremden in den Mienen der Gäste. Dem Redner wurde von verschiedenen Seiten auf Englisch zugerufen, es handle sich nicht um die deutsche, sondern um die dänische Flotte, worauf er einen allzu nachträglichen Versuch machte, um mehr noch die dänische Flotte leben zu lassen. Aus diesem merkwürdigen Vorkommnis wurden alle möglichen Schlüsse gezogen, die meist, wenn auch andeutungsweise, darauf hinausliefen, der Admiral habe sich in einer physischen Haltung befunden, welche derartige kleine Nationalitätenunterschiede verschwinden ließ. Ein Kopenhagener Blatt sieht sich jedoch neuerdings in der Lage, zu melden: der Admiral sei tatsächlich in dem Irrtum befangen gewesen, daß er sich in Kopenhagen auf deutschem Gebiete befände. Wir wollen doch lieber bei der ersten Annahme bleiben!

Türkei.

Die Verhandlungen mit den Albanern. Der Kriegsminister Mahmud Schefet-Pascha hatte einige Albaner

zu sich geladen, um mit ihnen über ihre Forderungen zu verhandeln. Die Forderungen sind einstweilen auf beiden Seiten eingestrichen worden.

Bulgarische Banden in Mazedonien. Die bulgarischen Banden entfalten eine große Tätigkeit. Eine derselben überfiel den türkischen Kanton von Graditscha, wurde aber von türkischen Soldaten zurückgeschlagen. Im Kreis Kresnowo sind zwei neue Zusammenstöße zwischen Banden und türkischen Truppen zu melden. In dem genannten Kreis wird eine lebhafte und erfolgreiche Propaganda für eine allgemeine Revolution betrieben. In Mesele wurden viele Bulgaren verhaftet, die mit Dynamit handelten. Sie stehen im Verdacht, ein Attentat auf den Sultan zu planen.

Marokko.

Ein spanisch-französischer Zwischenfall? Das „Echo de Paris“ meldet unter Vorbehalt, daß ein französischer Grenzfürst namens Depert, der nach Melilla gegangen war, um für die französische Militärverwaltung verschiedene Geschäfte zu besorgen, von spanischem Militär festgenommen und widerrechtlich 24 Stunden in Haft gehalten worden sei. Depert werde bei dem französischen Regierungskommissar in Udscha und bei dem Ministerium des Auswärtigen gegen seine Verhaftung Einspruch erheben.

Kanada.

Besser verwandtes Geld. Die städtischen Behörden in Montreal haben beschlossen, das gelegentlich der Krönungsfeier König Georges für Feuerwerk bestimmte Geld zu wohltätigen Zwecken zu verwenden. U. a. soll den unermittelten Einwohnern der Stadt am Krönungstag Freimilch gespendet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gewerbeverein für Nassau.

Der Gewerbeverein für Nassau, E. V., berichtet in seinem Jahresbericht für 1910/11 über die allgemeine Geschäftslage, daß die Mitteilungen der Tageszeitungen über das Wirtschaftsjahr 1910, ebenso die Handels- und Handwerkskammerberichte, ziemlich übereinstimmend erkennen lassen, daß der wirtschaftliche Verlauf des Jahres 1910 im allgemeinen nicht als ungünstig zu bezeichnen ist. Allerdings könne von einem weiteren durchgehenden Aufschwung noch keine Rede sein. Wenn sich auch verschiedene Erwerbs- und Fabrikationszweige aus der kritischen Lage der letzten Jahre herausgearbeitet haben und die Besserung in der äußeren politischen Situation sowie die Erledigung der Reichsfinanzreform zu einer Besserung geführt haben, so fanden doch eine große Zahl von Betrieben unter der ungünstigen Einwirkung gerade dieser Reform. Auch seien neben den daraus herrührenden Belastungen das trotz der ungünstigen Lage fortgesetzte Steigen der Löhne und die aus der Reichsversicherungsordnung und der Privatbeamtenversicherung etwa zu erwartenden erhöhten Beiträge auf der einen, die preisdrückende Konkurrenz auf der anderen Seite als besonders ungünstige Momente betont worden.

In dem Bericht heißt es dann weiter: Diese allgemeinen Auffassungen finden wir durch die uns vorliegenden Berichte aus den Lokalvereinen — die trotz besonderer Anforderung gerade bezüglich des wirtschaftlichen Teils in verhältnismäßig geringer Zahl eingelaufen sind — vollkommen bestätigt. Da, wo die Überproduktion der vergangenen Hochkonjunktur nicht zu nachteilig wirkt, lauten die Berichte fast durchgängig zufriedenstellend, und zwar ist bemerkenswert, daß dies nicht wie im Vorjahr nur aus den rein ländlichen Gebieten, sondern auch in den größeren Orten und Städten unseres Bezirkes der Fall ist.

Trotzdem bleibt noch zahlreichen Aufstellungen das Bau- und Gewerbe noch das Schmerzenskind. Teils wird über geringe Beschäftigung überhaupt, über entsprechend ungenügenden Absatz in den Bezirken, ferner über Aufkommen unzuverlässiger Unternehmer und dadurch herbeigeführte Verluste, teils auch über Mißstände im Verbindungswesen, Unterbietungen, schlechte Kollektion und damit Rückgang der Qualität usw., geklagt. Besonders aber sind es immer noch Wiesbaden, Biebrich und die mit seiner Bau- und Gewerbe in engen Wechselbeziehungen stehenden benach-

frischen Grenzblättern soll dies Wunder bewirken, und in der Tat habe ich einmal, als ich dies Mittel durch die Presse bekannt gab, zahlreiche Zuschriften erhalten, daß es gewirkt habe. Also Respekt vor dem Esen, obgleich man ihm nachsagt, daß er — Tod bedeute. Warum nicht eben so gut Leben? Meist sind es genügsame Gesellen, die da an der Mauer wachsen. Im Erdreich gibt es da für die Wurzeln nicht viel auszusaugen und auszulassen, und an Trunkfrucht kann kaum ein zugrunde geben. Die Hauptnahrungquelle ist für sie die Luft, die sie einatmen mit tausend seinen Lungenpapillen. Sie verarbeiten die ihr entnommene Kohlenäure fleißig zu Stärke, Zucker und Zellulose und geben uns in jeder Hinsicht ein würdiges Beispiel eines ehrentwerten und genügsamen Lebens. Und um blos Beispiel dort auf dem Mauerchen im Doktorgarten für Kind und Kindekind noch augenfälliger zu machen, werde ich die Genügsamkeit der Genügsamen: das Sempervivum tectorum, und den weißen und gelben Mauerpfarrer noch anpflanzen, die sozusagen rein von der Luft leben. Dann ist die Versammlung echter Mauerblümchen da noch vollständiger.

Der Einzug der Sieger in Berlin 1871.

(Zum 16. Juni.)

Die eindrucksvolle feierliche Krönung der Siege und Großtaten, die vor 40 Jahren ganz Deutschland mit Jubel erfüllten, war der Einzug der siegreichen Truppen in Berlin, an dem Repräsentanten des ganzen Heeres teilnahmen. Die Stadt war festlich geschmückt und eine in vier Hauptteile geteilte Siegesstraße lief vom Halleschen Tor bis zum Schlossischen Platz, von diesem bis zum Potsdamer, vom Potsdamer bis zum Brandenburger Tor und von dort

immer noch die schattigen Plätze aus, und der Schuppenfarn schloß sich dadurch vor dem Verdurben, daß er seine Wedel bei der Hitze zusammenrollt, so daß die Oberseite geschützt ist, während die Unterseite in ihrem düsteren, braunen Filz keines Schutzes bedarf. Die Anpassung dieser bescheidenen Kinder im Reiche Floras geht so weit, daß einige Pflanze derselben Art, so der Rippenfarn, eine den Verhältnissen entsprechende Licht- und Schatten-Form aufweisen.

In irgend einer Weise zeigt jede echte Mauerpflanze, wie man sich praktisch durchsetzt im Leben. Da ist das liebe Zinnkraut oder eisenblättrige Leinblatt, Linaria gymbalaria, dessen niederhängende Ranken mit den fälschlichen, unterseits oft purpurnen Blättern an jeder Mauer das Auge erfreuen und das einst unter dem heblischen Namen „Weinraute“ als Wunderkraut geschätzt war. Unsere Mutter hat es uns als „Frauenhaar“ schenken gelehrt, obgleich dieser Name eigentlich der hübschen Ampel-pflanze „Judenbrot“, einer aus China eingeführten, zierlichen Steinbrechart zukommt. Wer hat sich nicht schon an den runden, löwenmaulartigen Blüthen mit ihrem weichen Goumen und den goldenen Fäden darauf und dem langen Sporn nach hinten hinaus erstreckt, wie sie an langen Stielen aus den Blattscheiden kommend, sich der Sonne entgegenrecken. Aber sobald sie die runde, klappige Frucht kapsel angelegt haben, zeigen sie ein ganz anderes Verhalten. Dann biegen sie die Stiele so weit rückwärts, als sie nur können, um die Fruchtkapseln der Mauer nahe zu bringen. Wenn diese aufspringen, geht dann der Same nicht ganz verloren, sondern fällt in die Mauerritzen, damit neue Pflänzchen entstehen können. Wie raffiniert hat sich das die Natur ausgedacht! Denkt der naive Laie, der der Natur immer ein vorbedachtes Handeln in die Schuhe

schlehen möchte und nicht den unendlich langen Kampf von Jahrtausenden, Vererbung, Auslese, Anpassung in Betracht zieht.

Das Schöllkraut, Chelidonium majus, mit seinen gelben Blüten und seinem gelben Saft, der angeblich die Wurzeln vertreiben soll, das an allen Mauern zu finden ist, hat's bequemer mit seiner Samenverteilung und braucht sich daherhalb die Glieder nicht zu verrenken. Die Ameisen lieben seinen in langen Schöthen sitzenden Samen, verschleppen ihn in Mauerritzen und sorgen für die zünftige Ausbreitung. Eine echte Mauerpflanze ist auch das Nuprecht'skraut, der Storchschnabel, der seinen Namen wegen der lang-schnäbeligen Form seiner Früchte trägt und noch eine andere, morante Bezeichnung hat, — der „stinkende“ Storch-schnabel. Die Pflanze mit ihren roten, weißgeäderten Kronenblättern, ihrem roten Stengel und ihren schön-geformten, zerlichen Blättern ist entschieden hübsch, aber dies Geranium Robertianum — es ist nicht zu leugnen — tut, was die meisten Geranien, und nicht zum wenigsten unsere schönblühenden Pelargonien, tun: es stinkt, mit Respekt zu sagen. Wenigstens habe ich noch von seinem Geruch, der den markanten Geruch dieser Pflanzen als ein Odeur gebräutet hätte. Doch seien wir dankbar, daß der Storchschnabel so hübsch die Plätze mancher Mauer besetzt hält. Am grünlichsten freilich tut das unser braver Esen, den der Unverstand in den süßen Nuss gebracht hat, er genötigt das Mauerviertel oder fange die Wärme aus, ver-nichte sie, an denen er seine Stütze sucht. In Wirklichkeit kommt er sich nur sehr mit seinen Kastanien, und das Mauerviertel hält der Bekannte trocken und schützt es fremd-lieh, schmückt es in hohem Grad. Nebstbei soll er die feind-lische Eigenschaft haben, Gallenkeimende von ihren un-lieblichen Konkurrenten zu befreien. Ein Zersprung von

harten Ortschaften, die den Rückschlag bis jetzt nicht überwinden konnten und weiterhin unter den Folgen der Überproduktion und den Nebenwirkungen der auf unsoliden oder schwindelhafter Grundlage aufgeführten Baununternehmungen zu leiden haben.

Wiesbad wird die alte Beschwerde über nicht rechtzeitiges Eingehen der Gelder, das Borgunwesen und über die Konfuzenz der Beamten- und sonstigen Konsumvereine geführt.

Ferner berichten mehrere Vereine, daß, wenn auch der Geschäftsgang flatter und solider geworden, dabei die Preise aber gedrückt seien.

Ferner klagen die durch Fehlernien geschädigten Orte des Rheingaus, wo neben den Wintern selbst auch die Händler infolge Mangels an marktfähiger Ware zu leiden haben.

Daneben lehren die anhaltenden Miskstände im Baugewerbe, daß auf die Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Bauordnungen, sowie der Anwendung des § 35 der Gewerbeordnung gegen unredliche Baununternehmer und ferner Regelung des Tarifwesens als Maßnahmen zur Gesundung auf diesen Gebieten ein Hauptaugenmerk zu richten sein wird.

Insoweit die Reichsversicherungsordnung und das Privatbeamtenversicherungsgesetz dem Handwerk und Gewerbe von Vorteil sein werden durch Gewährung einer geeigneten Sicherstellung der eigenen Person und Familie und Winderung der in den Verträgen so sehr betonten Konfuzenz, aber aber, ob die damit unter Umständen verbundenen neuen Lasten nachteilige Wirkungen zeitigen können, bedarf nach wie vor der ständigen Beobachtung, und wenn nötig, tatkräftigen Eingreifens für oder wider.

Aber die Tätigkeit der Sozial-Gewerbevereine ist im allgemeinen erfreuliches und Günstiges zu berichten. Auch die Teilnahme der Mitglieder an den Versammlungen war in den kleineren Vereinen ziemlich reg. In den größeren Vereinen befriedigte sie häufig nicht. Hier muß allerdings in Rücksicht gezogen werden, daß in größeren Orten neben dem Gewerbeverein auch Innungen und andere handwerkliche Vereinigungen bestehen, und daß vor allem die so sehr überhand nehmende Vereinsmehrelei der Betätigung in den Berufsvereinen großen Abtrag tut. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten fanden 165 Vorträge statt. Davon entfielen 22 auf das Gebiet der Handwerkerfortbildung und -Organisation, 43 behandelten die gewerbliche Praxis des Handwerkers (Buchführung, Kalkulation, Geschäftsführung) und gewerbliche Technik (neue Verfahren, Arbeitsmethoden, Anwendung der Elektrizität als gewerbliche Betriebskraft), 30 die gewerbliche Gesetzgebung, die Handwerker- und Arbeiterversicherung und das Gewerbesteuerwesen, 8 das Fortbildungsschulwesen und die Jugendpflege, 5 das Kunstgewerbe und den Einfluß der modernen Kunstrichtung auf Handwerk und Gewerbe, 8 Vorträge wurden über die Brüsseler Weltausstellung gehalten, 10 behandelten sonstige dem Gewerbeverein naheliegende Fragen und 42 waren Lichtbildervorträge, worunter die auf Veranlassung des Zentralvorstands beobachteten Vorträge „Unsere nassauische Heimat, ein Appell zum Heimat-schutz“ und „Nassauische Handwerkskunst vergangener Zeiten“ am meisten vertreten waren. Der Zentralvorstand ist fortgesetzt bemüht, das Vortragswesen noch weiter zu verbessern.

In Wiesbaden ist das gemeinsame Vorgehen des Sozialvereins mit dem Innungsausschuß zur Verbesserung des Submissionswesens, insbesondere in der Stadt Wiesbaden, zu betonen. Auch fand an der Gewerbeschule wieder ein handwerklicher Buchführungskursus mit 35 Teilnehmern statt, worunter sich 14 Frauen und Mädchen befanden. Dem Vortragsverein in Wiesbaden, ebenfalls eine Schöpfung des hiesigen Gewerbevereins, wurde von dem selben bei Gelegenheit der Feier des 50-jährigen Bestehens am 19. Oktober 1910 als schätzbare Zeichen der Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit ein Gedenkblatt gewidmet.

Von den auf dem Gebiet der Handwerksförderung im Berichtsjahr hervorgetretenen Anregungen und Wünschen seien noch die folgenden von allgemeinerem Interesse hervorgehoben: 1. Schaffung von Handwerkersekretariaten. Die Tätigkeit der Handwerkersekretäre soll sich ausdehnen auf: a) Ausbreitung der Handwerksorganisation; b) Wahrung der Interessen der gewerblichen Vereinigungen und ihrer Mitglieder, Vertretung bei den Behörden und anderen öffentlichen Stellen; c) Förderung

des Genossenschaftswesens; d) Bekämpfung des Borgunwesens; e) Beratung und Auskunftsvermittlung in allen beruflichen Angelegenheiten des Handwerkers; f) Mitwirkung bei Festsetzung von Tarifverträgen und Beratung in gewerblichen Streitigkeiten; g) Leitung von theoretischen handwerklichen Kursen usw. Zunächst hat der Innungsausschuß in Wiesbaden die Anstellung eines Handwerkersekretärs für Wiesbaden mit Unterstützung der Handwerkskammer in Aussicht genommen. Befriedigen die Erfolge, dann dürfte auch an anderen Orten das Vorgehen Wiesbadens Nachahmung finden. 2. Errichtung eines Verkaufshauses für Erzeugnisse nassauischer Handwerker zur Erschließung neuer Absatzgebiete. In dieser Beziehung liegt ein Antrag des Sozial-Gewerbevereins in Viebrich für die Generalversammlung in Wiesbaden vor. 3. Disziplinierung von Buchforderungen zur Bekämpfung der Schäden des Borgunwesens. 4. Die vom Mittelrheinischen Fabrikantenverein in Mainz betriebene Gründung eines Vereins gegen das Postkassensystem im geschäftlichen Verkehr. 5. Die Bildung von Submissionsgenossenschaften.

Es handelt sich hierbei um Vereinigungen von Kleinmeister zu dem alleinigen Zweck, größere Arbeiten und Lieferungen, sei es freihändig oder im Submissionsweg, zu übernehmen und durch ihre Mitglieder ausführen zu lassen. Der vorjährige 51. allgemeine Genossenschaftstag in Bad Nauheim faßte nach einem interessanten Vortrag des Herrn Stadtrats Ruch in Gießen den Beschluß, den Handwerkern, um eine größere Beteiligung an der Herstellung öffentlicher oder privater Arbeiten zu ermöglichen, die Vereinigung in Submissionsgenossenschaften zu empfehlen.

Der Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg soll, nach Meldungen aus Berlin, am nächsten Sonntag zum Kurgebrauch in Wiesbaden eintreffen. Hier ist von einem Besuch des Reichsanwalters noch nichts bekannt.

Moderne Wellen. „Perfekt“ heißt modernes Wohlmittel. Man sieht in großen, weit sichtbaren Buchstaben auf einem blendendweißen Sonnenschirm, welchen seit einigen Tagen ein wohlgekleideter Mann in den Straßen unserer Stadt spazieren trägt und dadurch die Aufmerksamkeit aller Passanten auf sich lenkt.

Unter die Räder der „Elektrischen“ geriet gestern mittag auf dem Michaelsberg ein wertvoller Hund. Das Tier wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Maß- und Gewichtsordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die kaiserliche Verordnung vom 21. Mai, betreffend das Inkrafttreten der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908. Die Maß- und Gewichtsordnung tritt demnach am 1. April 1912 in Kraft. Die Vorschriften über die Neuordnung der am Vergewerbetrieb zur Ermittlung des Arbeitslohns dienenden Förderwagen und Fördergefäße und die über die Eichung der Bierfässer gelten erst ab 1. Januar 1913. Hofmaße für trockene Gegenstände zu 1/4 Hektoliter sind im Verkehr bis zum 31. Januar 1912 zulässig.

Zur Schutzzeit der Singvögel, welche jetzt ihren Anfang nimmt, bittet der Tierfuchsbereiner uns, darauf aufmerksam zu machen, daß alle Besitzer und Besitzerinnen von Kägen diese Tiere möglichst so in Gewahrsam halten mögen, daß ein Rauben der jungen Vögel nicht vorkommen kann und ein Vergiften, Wegschleichen oder Wegfangen der Kägen, was häufig geschieht, dadurch verhindert wird.

Hase und Wiesel. Man schreibt uns aus Aurod: An einem prächtigen Morgen schlenderte ich in Gesellschaft eines Jägers dem Wald zu. Es war nicht in der frühesten Morgenstunde; schon waren die Landleute im Feld tätig und die Sonne meinte es wirklich schon recht gut. Plötzlich, alle Vorsicht verlassend, setzte ein halbwegsiger Hase aus einem neben dem Weg endenden Graben vor uns über den Weg; in beständigen Jähzucksprüngen ging es ohne Rücksicht auf anwesende Feldarbeiter selbstwärts. Hinter dem Hasen jagte als blutigerer Verfolger ein Wiesel. Im Wellenlauf ums Leben ging die Jagd ins Feld und kurz darauf zurück in den Graben, ohne daß es dem Schützen möglich gewesen, einen Schuß anzubringen. Was der Hase an Schnelligkeit voraus hatte, war dem Wiesel an Gewandtheit gegeben und seine gute Witterung ließ es das Versteck des Verfolgten leicht wieder auffinden. Eine Viertelstunde geduldigen Wartens verstrich, ohne daß wir Hase oder Wiesel zu Gesicht bekamen; doch sagte uns das Röcheln im Gehäusch des Grabens, daß der Kampf fort-

bauerte. Plötzlich entfernte sich ein in unserer Nähe haltender Fuhrmann eiligst von seinem Gefährt und führte einen mächtigen Schlag mit dem Peitschenknüttel nach der Erde. In nächster Nähe hatte sich das Wiesel mit sicherem Sprung auf den Rücken des ermüdeten Hases geschwungen und in dessen Rücken festgebissen, während der Hase jämmerlich klagte. Dem kräftigen Peitschenknüttel waren beide erlegen.

Sonderfahrten nach London und Paris. Wer diese beiden Weltstädte gründlich und dabei auf bequemste und billigste Weise kennen lernen will, der sei auf die von dem Reisebureau R. Hoffmann u. Co., G. m. b. H., Mainz, alljährlich veranstalteten Gesellschaftsreisen nach genannten Städten aufmerksam gemacht. Die nächste Abfahrt nach London findet am 9. und nach Paris am 10. Juli statt.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienste in der Synagoge: Freitag: abends 7.30 Uhr, Sabbat: morgens 8.30 Uhr, Freitag 9.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 7.30 Uhr. Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr. 11. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedhofstraße 33.) Freitag: abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 7 Uhr, Freitag 9.15 Uhr, nachmittags 3.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.40 Uhr. Sabbat: morgens 8.15 Uhr, abends 7.15 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Heute bleibt das Königl. Theater geschlossen. Morgen geht als zweite vollständige Vorstellung Rubens Oper „Fra Diavolo“ mit Herrn Kammer-sänger Holz vom Hoftheater in Stuttgart in der Titelrolle in Szene; als „Lorenzo“ gastiert Herr Würtzle von der Stutt-garter Hofoper, während in den weiteren Hauptpartien die Damen Engel, Seckhöf und die Herren Erwin, Senke, Neß-ler und Weber beschäftigt sind. Die musikalische Leitung hat Herr Professor Mannhardt übernommen. Am Samstag, den 17. d. M., folgt als dritte vollständige Vorstellung Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“. Für Sonntag, den 18. d. M., ist bei erhöhten Preisen eine Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ festgesetzt worden, in welcher Herr Seidler zum erstenmal die Titelpartie singen wird; außerdem wird an diesem Abend der neuengagierte Bassist Herr Eddard als „König“ zum erstenmal auftreten, während als „Elsa“ Fräulein Emilie Fried vom Stadttheater in Kiel auf Engagement gastiert. Den Donnerstag hat für den heurathenden Herrn Weiss-Winkel Herr Neßler übernommen.

* Residenz-Theater. Heute Donnerstag gelangt zum erstenmal „Die kausche Suzanne“, Operette von J. Gilbert, zur Aufführung. Das Werk erzielte in Frankreich, Deutsch-land und Österreich die größten Erfolge. In den Hauptrollen sind beschäftigt Fräulein Schöning, Fräulein Graf, Fräulein Koll, sowie die Herren Kreßmar, Neßler, Manpreiß, Schulz-ush. Dutzendarten haben Gültigkeit. Die Kasse ist geöffnet von 11 bis 1 Uhr und von 1/2 7 Uhr abends ab.

* Volkstheater. Wir weisen auf die Vorstellung heute Donnerstag, den 15. Juni (Freitag), hin, an welchem Tage abends die Neuheit „Fräulein Doktor“ in Szene geht. Freitag, den 16. Juni, findet nicht der angekündigte Sing-spielabend statt, sondern es wird neu einstudiert die beliebte Komödie mit Gesang: „Die Einquartierung“, gegeben, während Samstag, den 17. Juni, als vollständige Vorstellung „Das Raub ohne Geld“ über die Bretter geht. Nachfolgende Neu-heiten gelangen in nächster Zeit zur Aufführung: „Eine tolle Sache“, Schauspiel von R. Schwarz und Julius Wintemann, „Quitt“, Schauspiel von E. Waller und „Heiratsverlauf“, Lust-spiel von Weiler. (Spielplan.) Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr: „Falschheit“. Abends 8.15 Uhr: „Der Reineidbauer“. Montag, den 19.: „Fräulein Doktor“. Dienst- tag, den 20.: „Einquartierung“. Mittwoch, den 21.: „Der Reineidbauer“. Donnerstag, den 22., zum erstenmal: „Eine tolle Sache“. Freitag, den 23.: „Ein glücklicher Familien- vater“. Samstag, den 24.: „Falschheit“.

* Biograph-Theater (Waldstraßen 8). Sehr interessant ist wiederum das neue Programm und gilt dies ganz speziell von dem in herrlichen Farben gehaltenen historischen Drama „Bonaparte und Bismarck“. Dasselbe ist ein Meisterwerk der berühmten französischen Firma Pathé in Paris und gelangt von allerersten französischen Künslern zur Darstellung. Als Fortsetzung der wissenschaftlichen Naturaufnahmen bringt man das Tableau „Solangen und Reptilien“, dessen Entdeckung lange Zeit brauchte und mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Die einzelnen Aufnahmen desselben zeichnen sich ins- besondere durch gut gewählte Situationen und photographische Schärfe aus und eine annähernde Szene, ein Räuber, welches vergebliche Versuche macht, eine kalte Schlange aus ihrer Ruhe zu bringen, beendet dasselbe. Der Ringkampf eines Reiter- ringers mit einem 10-jährigen schwarzen amerikanischen Kieken- bären endet natürlich mit dem Siege des letzteren und schließt, was menschliche Willenskraft und Energie, verbunden mit kolossaler Ausdauer, imstande ist.

Vereins-Nachrichten.

* Am Freitag, den 16. Juni, abends 8.15 Uhr, findet im Restaurant „Friedrichshof“ die Wochenversammlung des „Reinholdvereins“ statt.

Vereins-Geste.

(Ausgabe frei bis zu 20 Seiten.)

* Das Gartenfest des „Krieger- und Militär- Vereins“ führt Otto von Bismarck am Sonntag, den 11. Juni, war von einer großen Zahl von Mitglie- dern und Freunden des Vereins besucht. Die Restaurations-

bis zum königlichen Schloß. Ein Wald von Kastanien, dessen Ähren, Wimper und Wappenschilder lustig im Sonnenlicht flatterten, zwischen grünen Laubgewinden aufsteigend, schmückte die Straßen. Berlins Künstler hatten ihr Bestes getan. Schon vor dem großen Tage wimmelte es überall von frohlichen Festteilnehmern, die aus der ganzen Welt zusammengekommen waren; auch die Panthe- waren zu Tausenden erschienen. Soldaten und Offiziere aller Waffengattungen, viele mit dem eisernen Kreuz ge- schmückt, lobten auch manche als Zivilisten am Stabe stehend, wollten die Gefährten begreifen und ihren Anteil nehmen an dem Siegesjubiläum. Am lauteften war natürlich die liebe Jugend, die ein paar schulfreie Tage erhalten hatte. Auf jedem Noth der zahllosen Kanonen, über deren Laffeten man mühsam hinwegging, ritten die Jungen und unterzuchten den Mechanismus der gefährlichen Mitrail- leusen, die nun alle Schreden verloren hatten. Nachdem es die Tage vorher noch viel geräuselt hatte, brach endlich der 16. Juni an, ein echtes Hohenzollernfest, das die Hoffnung bestätigte auf „das Glück Kaiser Wilhelms“, dem bekanntlich von der ersten Fahnenweihe an zu allen seinen Festtagen unter freiem Himmel die freundlichste Sonne ge- leuchtet. Es war ein schöner, klarer, aber überaus glüh- licher Tag, so daß von mancher Lippe das Wort fiel: „Heißer als bei St. Privat!“, wie Fontane berichtet. Um 11 Uhr erschien der Kaiser vor der Front der auf dem Tempel- hofe stehenden Truppen, die ihn mit dreimaligem Hurra empfingen, in das der lauchende Ruf der Menge einstimmte. Um 11.15 Uhr begann der Einmarsch. „Unter Glockengeläut und Musik kamen sie herein“, so erzählt der bekannte Historiker Alfred Dove, der damals in der Wochenschrift „Im neuen Reich“ eine eingehende Schilderung des festlichen Tages veröffentlichte, die Tribünen wogten und brannten mit Lächerlichkeiten und Hochrufen

wie ein unruhiges Meer, von allen Seiten flogen Vorber- ränge und Landgewinde herab. Voran die lange Kabal- lade der Führer, abteilungsweise geordnet. Hier ersch- man sich einen der Generalfeldmarschälle, der seinen Kom- mandeur zu jubelnder Begrüßung aus, dort traf der lauchende Ruf eines Korpsführers. Vor allem aber ge- nossen, nebeneinander reitend, die drei Schöpfer unserer Erfolge in Kat und Lat, Bismarck, Moltke und Kron, unter- meßliche Ehren; nur der Kaiser und die beiden Prinzen, die feierlich ihre neuverordneten Marschallstäbe trugen, erregten, wo es möglich war, noch lautere Begeisterung. Es gefiel, daß der Kaiser, der sehr stattlich zu Hofe sah, gleich von den Jungfrauen zu den verwundeten Offizieren hinüber ritt, ihnen die Hand zu drücken. Nach der Ein- rade der städtischen Behörden unter dem Valbach ging es frisch und flott weiter, die Linden herunter. Vor dem Rauchschaden Denkmal zu Füßen Friedrichs des Großen ordneten sich die Bataillone und zogen in breitem Auf- marsch an dem Kaiser vorbei. Einen besonders großen Eindruck machte es, als die erbitterten französischen Adler dahingetragen wurden in langer Doppelreihe, mehr als achtzig an der Zahl, einst der ganze kriegerische Stolz des Reiches. Als der Vorbeimarsch beendet war und der Kaiser samt seinem Gefolge auf dem Lustgarten erschien, fiel die Halle von der Reiterstatue Friedrich Wilhelms III., die an diesem festlichen Tage enthüllt werden sollte. So gestaltete sich der Schluß der Feier zu einer Huldigung für den Vater des Reiches, der den Niedergang Preußens er- lebt, aber auch die Grundlage für seine Erhebung geschaffen hatte. Der Feldmarschall der Armee, Thielmann, trat an den feierlichen Unterbau des Denkmals und sprach das Gebet: „Allmächtiger, barmherziger, gnädiger Gott! Wir stehen vor Deinem heiligen Angesicht niedergebückt von der un- ermesslichen Güte Deiner Gnade, mit der Du uns gesegnet

hast, und loben und preisen Deinen heiligen Namen, daß Du unser Volk so hoch erhebst hast. Was unsere Väter gehofft und erstrebt, wonach sie in vielen heißen Kämpfen Jahrhunderte lang gerungen, das hat Deine große Barm- herzigkeit uns weit über Bitten und Verlehen gegeben: ein wieder geordnetes, großes, deutsches Vaterland, ein Wohlvert des Friedens, einen Fort der Freiheit und des Rechts. . . . „Was soll ich noch vom Abend sagen?“ schließt Dove seine Erzählung. „Der leise Wind, der tags- über mit den Fahren geistert, hatte sich gelegt und ruhig ergoß sich ein Meer von Licht über die breiten, geschmückten Plätze und Straßen, durch die in musterhafter Ordnung und Haltung Hunderttausende gemessender Menschen dahin- wallten. Wie tropischer Mondschein, silbern aber von blendender Helle, strömte der Glanz des elektrischen Feuers vom Brandenburger Tor herab, das Blau des dämmerigen Himmels, das Grün der regungslosen Baumkronen und das prächtige Rot und Gold des Baldachins zu milder Eintracht verschmelzend. Die Säulen erglühn in bengali- schem Rot, hoch oben in den Lüften schütteten die Kasketen ihre bunten, farnefallenden Garben aus. Die farbigen Kaiserkronen um das Friedrichsdenkmal schienen zu schweben; die oblen Profile der ionischen Säulen am Museum schienen von den geisthaften beleuchteten Schmel- schen Fresken dunkel ab; auf dem Dache erschienen die Dioduren in rötlichem Licht, mit flammendem Stern auf dem Haupte, wie sie einst rettend zu den Schlachten der Alten herniedergeflogen. Wie im Märchen, hoch über dem Dunkel, erglühenden Ruppeln und Lärme. Es war ein Schau- spiel einzig wie die Laten, die es verheerlichte; es waren Tage gedankenvoller Lust und ernster Freude, eine große und blühende Zeit verfliegend, im Herzen der seitenden Menschen aber riefen sie das Bewußtsein unseres Wertes nach, unseres Wertes und unserer Pflicht.“

lokalitäten, der Tansaal und der große Garten der Erbengüter waren von einer fröhlichen Schar, worunter viele Kinder, dicht besetzt; es herrschte eine eingeordnete, sozusagen eine feierliche, ruhige, kindliche und ganz das Rätige bestrahende. Bei der vorzüglichen Sorge für Speise und Trank von Seiten des Restaurateurs, Kameraden Horn, versetzten die Stunden mit aller Ruhe. Den Teilnehmern blieb nur der allgemeine Wunsch, recht bald wieder ein so gelungenes Fest mitzumachen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Biedrich, 14. Juni. Die heutige Stichwahl zur Stadtverordneten- und Gemeinderatswahl fand unter noch härterer Beteiligung statt, als die Hauptwahl. Bis 4 Uhr nachmittags war die Wahl der berechtigten bürgerlichen Parteien der sozialdemokratischen um über 300 Stimmen voraus. Die Entscheidung fiel natürlich erst in den Abendstunden nach Schluß der Stimmzettel.

us. Rumbach, 14. Juni. Auf dem hiesigen Schießplatz hält das Infanterie-Regiment Nr. 57 am 16. und das Bataillon Nr. 21 am 17. Juni gefechtsmäßiges Schießen ab. Beginn vormittags 9 Uhr.

el. Hochheim, 13. Juni. Die in hiesiger Gemarkung zahlreich auftretenden Hamster bedrängen man seitdem, indem sie den Boden der Gemarkung für diese Art Tiere so bequem gemacht haben. Diese Schäden sollen in Zukunft weg, da ein neues Vertilgungsmittel, "Ragot", in Anwendung genommen wurde und sich dieses gut bewährte. — Zum Beobachter der Pflanzkrankheiten und Pflanzenschädlinge wurde für Hochheim und Flörsheim Herr Weingutsbesitzer Phil. Walch ernannt. — Der hiesige "Radfahrerverein 1890" veranstaltet am 18. Juni ein Breisfabren.

el. Dellenheim, 13. Juni. Am nächsten Sonntag findet das Missionsspektakel des Pfarrers Ballau hier selbst statt. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Hofmann (Wiesbaden). In der Nachversammlung werden die Herren Missionar Späth (Wiesbaden) und Missionar Giffel (Frankfurt a. M.) Anreden halten.

Nassauische Nachrichten.

— Aus Nassau, 13. Juni. Eine ganze Anzahl nassauischer Orte kann in Kürze ihr tausendjähriges Bestehen feiern, so Vöhringen 1912, Alentirchen (Oberlahn) 1913 und die alte Universitätsstadt Dorn 1914.

— Höchst a. M., 14. Juni. Nach dem Bericht des Vorstandes der Gemeinnützigen Bau-Gesellschaft des Kreises Höchst in Höchst a. M. über das 20. Geschäftsjahr 1910 verfügt die Gesellschaft am 31. Dezember 1910 über die gleiche Anzahl Wohnungen wie im Jahre 1909, und zwar über 70 Wohnungen, jede bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, 2 Kellern, 1 Stall und je 1 Garten von durchschnittlich 15 Quadrat Größe. Die Wohnungen waren stets vermietet und es ist immer Nachfrage für die Kolonie Unterlieberbach vorhanden. Aus dem Reingewinn von 6593,27 M. schloß der Vorstand nach der Aufschlüsselung vor: Dem Reservefondkonto 5 Proz., also 329,91 M. zu überweisen, dem Erneuerungsfondkonto 1 Proz. von dem Betrage des Baukosten von 268 978,93 M., also 2689,77 M., auszuführen, als Dividende 3 Proz. auf das Aktienkapital von 110 000 M., also 3300 M., zu verteilen und den verbleibenden Rest von 293,59 M. dem Erneuerungsfondkonto noch zu überweisen.

m. Aus dem Rheingau, 14. Juni. Die Traubenblüte hat jetzt in allen Gemarkungen, selbst in den geringsten Lagen, eingesetzt. Die Reife ist überaus zahlreich in allen Lagen vorhanden. Es wird von sachverständiger Seite behauptet, daß seit 1898 keine so große Anzahl Weine vorhanden war. Von den Blauschnecken wurde bis jetzt wenig bemerkt. Der Feuertau aber ist fast überall vorhanden. Gegenwärtig ist man mit dem Auspflanzen der Reben beschäftigt. Auch der Springwurm wurde in geringer Zahl beobachtet. Falls nur 8 bis 10 Tage gutes warmes Wetter herrscht, ist die Blüte vorüber und ein gutes Ergebnis ziemlich sicher.

!! Binsfeld i. Rh., 13. Juni. Die Bilanz des Binsfelder Vereins für das Geschäftsjahr 1910 schließt mit einem Verlust von 168,04 M. ab. An Schulden hat der Verein bei dem Vorstandsamt Binsfeld 11 494,54 M., die Geschäftsanteile betragen 1519,55 M. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 21.

!! Hidesheim i. Rh., 13. Juni. Die vergangene Woche hier im Rheine gelandete Leiche wurde als die des Wärsers Sebastian Reibinger aus Amdorf bei Eltville anerkannt.

— Hidesheim, 13. Juni. Eine große Uneinigkeit entstand am letzten Sonntagabend auf einem auf Berg fahrenden Rheindampfer unter einer aus etwa 70 Personen aus Offenbach bestehenden Reisegesellschaft. Als es der Schiffsbefehl nicht gelingen wollte, den Streit zu schlichten, befahl der Kapitän, den Wasserlauf an die Schiffsbefehlshaber anzuvertrauen. Der fröhliche Strahl, der sich jetzt über die Kampfbahn ergoß, hatte die gewünschte Wirkung und befriedigte bald die erregten Gemüter.

!! Mittelsheim i. Rh., 13. Juni. Die Wiederwahl des Ortsvorstehers H. v. Stöckh dahier zum Kreisverordneten der hiesigen Gemeinde ist vom Königl. Landrat zu Hidesheim bestätigt worden.

a. Gernsbach, 13. Juni. Hier wollte ein Mädchen beim Auefliegen aus einem Aue mit einem Eisenstange durch die Holzbohlen im Auefliegen entzündete sich das Benzin und die Auefliegerin sowie ihr Vater erlitten schwere Brandwunden.

i. Limburg, 14. Juni. Eine mullige Tat soll nach vorgehen nachmittags die Oberin des Asyls a. D. Jünger dahier, indem dieselbe mit eigener Lebensgefahr die zwölfjährige Marie Seiler von hier, die beim Wasserfahren in die sehr tiefe Bahn gefallen war, rettete.

— Elberhausen, 14. Juni. Am Samstag wurde hier in feierlicher Weise die Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Kirche vorgenommen.

w. Kallenberg, 12. Juni. Auf Grund einer regimärschen Revision, bei der sich ein Kassendiebstahl herausstellte, sind, wie wir schon kurz mitteilen, ein Gerichtsfest, ein Aktuar, sowie ein Gerichtsdienst vom hiesigen Amtsgericht in Haft genommen worden. Es handelte sich bei dem Diebstahl um einen in einem Broch wegen unklarer Verhältnisse hinterlegten Betrag. Als der Kassier eintrat, machte der beteiligte Gerichtsdienst zunächst Ausflüchte. Er erklärte, den Kassenschlüssel eben nicht zur Hand zu haben und schickte den Gerichtsdienst alsbald zu Bekannten, damit er leihweise die fehlende Summe dort beschaffe. Das gelang ihm auch so ziemlich, der mit der Vornahme der Revision betraute Beamte aber scheint Punkte gezogen zu haben und er ließ die Beteiligten gleich in Haft nehmen. Dem Gerichtsdienst wird Begünstigung zum Vorwurf gemacht, weil er um die Sache gekümmert und sich bemüht habe, die Schuldigen der Bestrafung zu entziehen.

Aus der Umgebung.

i. Mainz, 14. Juni. Bekanntlich wurde vor zwei Jahren der hiesige Sanitätsrat Dr. Kollb aus Ostheim von der hiesigen Stadtverwaltung wegen Verletzung zum Weineid auf 15 Jahre Ruhehaus und 5 Jahren Exklusivverbot verurteilt. Ein Urteil der Strafe wurde ihm auf dem Gnadenweg erteilt. Nun steht das Arztsamt Worms auf Grund der Gewerbebescheinigung bei dem Provinzialausschuß von Rheinhessen den Antrag, dem Dr. Kollb die Approbation auf die Dauer des Exklusivs zu entziehen. Kollb, ein vermöglicher Mann, war als Arzt in Ostheim und Umgebung sehr geschätzt. Der Provinzialausschuß entsand dem Dr. Kollb auf die Dauer des Exklusivs die Approbation und verurteilte ihn in die Kosten und auf einen Beitrag in die Provinzialkasse von 10 M. Sein Verteidiger, Justizrat Dr. Schmitt, hatte darum gebittet, ihm die Approbation auf kürzere Zeit zu entziehen.

us. Mainz-Kastell, 14. Juni. Der Premier Beitz von der 8. Kompanie des Bataillons Nr. 21 ist seit dem 6. d. M. nicht wieder zu seinem Truppien zurückgekehrt. Ein Stiefbrief ist gegen ihn erlassen.

h. Frankfurt a. M., 13. Juni. Eine Versammlung der Arbeiter der Adlerwerke sagte gestern Abend einstimmig folgenden Beschluß: Da die Direktion fast alle Arbeitsbedingungen unberücksichtigt ließ, steht sich die Arbeiterschaft gegenwärtig, namentlich ihre äußersten minimalen Forderungen mit allen geistlichen Mitteln zu verteidigen. Die Versammlung beauftragt den Arbeiterausschuß, diese Resolution zur Kenntnis der Direktion zu bringen. Wird Abhilfe verweigert, dann soll spätestens Mittwochabend jede überstundene Arbeit abgelehnt und der Betrieb gesperrt werden.

— Hedderheim, 14. Juni. Der hier wohnhafte, in Ronshausen, Kreis Wiesbaden, geborene Arbeiter Job. Simon fuhr dieser Tage, nachdem er sich von seiner Frau mit den Worten: "Adieu, wir sehen uns nicht wieder", verabschiedet hatte, in seine Heimat und entließ sich dort. Simon hinterläßt 8 Kinder, drei davon sind noch minderjährig.

v. Gernau, 14. Juni. In der Rhön- und auch im Spessart haben sich Nachtfröste eingestellt, die an den Feldfrüchten großen Schaden angerichtet haben.

rnk. Darmstadt, 14. Juni. Wegen Bigamie wird sich demnächst die Ehefrau Chr. Schamber 2. in Weiterstadt zu verantworten haben. Sie ist durch die Staatsanwaltschaft festgenommen worden. Sie stammt aus dem Rheingau, hat dort geheiratet, sich aber von ihrem Mann, der in die Fremde gegangen, getrennt. Sie heiratete jetzt den Landwirt Sch. der ahnungslos war. Die Schwiegermutter kam hinter das Geheimnis, als sie sich über die Verhältnisse erkundigte.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Jugendgerichtshof. Das 17 Jahre alte Monatsmädchen C. A. von Wiesbaden hat einer hiesigen Dame, bei der es Monatsdienste versah, eine goldene Uhr mit goldener Kette gestohlen. Vor dem Jugendgericht erklärte die Diebin, nur einen Scherz haben machen zu wollen, das Gericht jedoch schenkte ihr keinen Glauben, sondern verurteilte sie zu einem Verweis. — Der 17 Jahre alte vorbeberauschende Ernst Sch. von Wiesbaden hat als Ausläufer 60 M., die er einstellte, unterschlagen und mit einem guten Freund auf einer Spritztour nach Mainz und in die Rhön- und auch im Spessart haben sich Nachtfröste eingestellt, die an den Feldfrüchten großen Schaden angerichtet haben.

wo. Dorf gegen Dorf. Am 17. Mai des vorigen Jahres lieferten sich Schönborner und Holzappel'sche Burschen aus Anlaß von Differenzen bei Gelegenheit einer Langmühl eine Schlacht, bei welcher der Notienarbeiter B. aus Holzappel auf der Waidstatt blieb. Der Täter war der Bergarbeiter Philipp F., der vom Schöffengericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafkammer aber erhöhte auf die von Seiten des Amtsanwalts wider das Urteil eingelegte Berufung die Strafe auf sechs Monate.

* Buchmacher. In der Siebierhalle Kirchgasse 13, Inhaber K. J. Brand, ist die erwähnte Verhaftung des Kellners B. wegen Buchmacherei nicht erfolgt.

Sport.

* Pferderennen zu Frankfurt, 13. Juni. Festins Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000 M. 2000 Meter. 1. H. Heuser's "Cambridge" (Herr W. Schulz), 2. G. Reiffes "Terefe" (Herr Dodel), 3. H. Reiffes "Coup de Vent 2." (Oberleutnant Braune). Ferner: "Joy Cover" (Rittm. v. Platen), "Archibald" (Rittm. Rühl Brede), "Cabin" (Lt. Zellmann), "Dindonnette" (Herr C. Jörn v. Bulach), "Salvator" (Dr. Riese), "Sfluance" (Lt. v. Mohner). Leicht mit 2 L. gewonnen, 1/2 L. zwischen dem Zweiten und Dritten, nach weiteren 3 L. "Joy Cover". 26:10; 13, 15, 17:10. — Preis von Hamburg. Jagdrennen. 5000 M. 3000 Meter. 1. W. Dodel's "Partitur" (H. Rühl), 2. L. Whites "Pallu" (Charbat), 3. H. Rühls "Gadobja" (Herr). Ferner: "Kune 2." (Krause), "Goldlage" (Prinzen), "Empereur" (Fritzsche), "Rhythme" (Platzbeder). Leicht mit 8 L. "Gadobja" 6 L. nach "Pallu", nach weiteren 4 L. "Goldlage". "Kune 2." kam an der letzten Hürde zu Fall. 16:10; 11, 12, 23:10. — Fortuna-Jagdrennen. 5000 M. 3000 Meter. 1. Lt. v. Bagenhardt's "Diving Bell" (Lt. v. v. Bodelitz), 2. L. Moll's "Saint Antonius" (Lt. Graeff), 3. Lt. Jörn v. Rappell's "Recluse" (Bef.). Ferner: "Turbo" (Lt. v. Besterdagen), "Westende" (Lt. Loß), "Aster" (Lt. Loß), "Lord Byron" (Lt. v. Bagenhardt), "Oblat" (Lt. Schlacht), "Ala Blad" (Lt. Zellmann). Mit 2 1/2 L. gewonnen, 6 L. zwischen dem Zweiten und Dritten, "Oblat" an vierter Stelle. 16:10; 16, 19, 52:10. — Kaiserpreis-Jagdrennen. Ehrenpreis des Kaisers und zwei weitere Ehrenpreise. 10 000 M. 4000 Meter. 1. Lt. F. v. Jodelitz's "Erzherzogin" (Bef.), 2. Lt. Bagenhardt's "Gladie" (Bef.), 3. Major Rühl v. Reichenfels "Ridefönig" (Lt. v. Mohner), 4. Rittm. Rühl's "Mir" (Oblat Braune), 5. Major v. Arnims "Wendenbrödel" (Rittm. von Platen). Ferner: "Charmanter Ael" (Lt. v. Eyb), "Marchesa" (Lt. Labusen), "Le Gold" (Lt. v. Keller). Sicher mit 1 L. "Gladie" 2 L. vor "Ridefönig", dem nach 8 L. "Mir" folgte. 30:10; 21, 24, 29:10. — Preis von Schwabach. 5000 M. 1. M. Jydwers "Ecceington" (Martin), 2. "Caruso" (Böhme), 3. "Place d'Or" (Bredede). Ferner: "Zuhogo", "Alie Bon", "Zontagel", "Gatheren", "Maple", "San Swift", "Zramore". 19:10; 24, 22, 19:10. — Eichenrode-Jagdrennen. 5000 M. 1. Bestens "Mainau 2" (Oblat Braune), 2. "Diana" (Dr. Riese), 3. "Koture" (Hr. Silbermangel). Ferner: "Guggjandr Rajah", "Offer". 19:10; 12, 12:10. — Stausen-Härdrennen. 5000 M. 1. Dodel's "Benjamin" (H. Rühl), 2. "Gold Wind" (Prinzen), 3. "Ragot" (Dohr). Ferner: "Copley", "Sea Sid", "Wedding Horn", "Zarpaulin 2", "Rodegde", "Hilde", "Beveis", "Mada", "On Guard", "Alara". 33:10; 19, 57, 33:10.

Kleine Chronik.

Ein Dynamitunfall. Im Kalibergwerk Bernerode (Kreis Nordh.) ereignete sich beim Abtaufen eines Hülfschachts ein schweres Dynamitunfall. Der Schachtarbeiter Nebel war damit beschäftigt, eine Dynamitpatrone zu befestigen, er traf aus Unvorsichtigkeit die Dynamitpatrone dabei mit seinem Hammer, wodurch diese explodierte. Nebel wurde der Kopf zerschmettert, so daß der Tod sofort

eintrat, ein anderer Bergmann namens Bed wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft.

Zusammenstoß mit einer Artillerieabteilung. Als eine Abteilung des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in Berlin die Kreuzung Zeltower-Großbeerenstraße passierte, fuhr der russische Schwadron aus Schöneberg, mit seinem Arbeitswagen in die Truppe und brachte das Pferd des Oberleutnants Freiherrn v. Blannenberg zu Fall, der einen Beinbruch erlitt.

Ein Automobilunfall des Münchener Oberbürgermeisters. In München stieß das Automobil des Oberbürgermeisters v. Berst mit einer Kraftdrosche zusammen. Der Oberbürgermeister wurde am linken Arm leicht verletzt.

Festnahme eines internationalen Eisenbahndiebs. Der internationale Eisenbahndieb Indefestich wurde auf dem Petersburger "Borschauer Bahnhof" durch Gendarmen in dem Augenblick festgenommen, als er dem Kurier der französischen Post die Geldtasche mit namhaftem Inhalt und wichtigen Dokumenten aus der Posttasche herausnahm.

Feuer in einer Weingroßhandlung. In Neustadt a. d. H. brach in der Weingroßhandlung von Eberhard Witter Feuer aus, das erst nach mehrstündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Das Kellerhaus und die Räume sind vollständig ausgebrannt. Auch das Wohnhaus und das Bürogebäude waren bereits von den Flammen ergriffen, konnten aber gettet werden. Der Materialschaden ist ziemlich groß.

Die Trockenheit der letzten Wochen hat einen so niedrigen Wasserstand in den Seen, Flüssen und Kanälen zur Folge, daß die Schifffahrt in der Mark wesentlich behindert ist. Ein Dampfer, der eine Rundfahrt um Potsdam machte, mußte lange Zeit unfreiwillig Aufenthalt nehmen, weil das Schiff festgefahren war.

Brudermord und Selbstmord. Auf dem in Nordhildesheim gelegenen Gute Eigaß erschoss der Besitzer, Dr. Ch. Schulz, seinen älteren Bruder nach heftigem Streit und erschoss sich dann selbst.

Feuerpaul in einem Pariser Theater. Während der Vorstellung des russischen Ballets im Chatelet-Theater in Paris wurde im Publikum der Ruf "Feuer" laut. Eine Panik entstand, doch kehrten die Zuschauer allmählich zu ihren Plätzen zurück, als es sich herausstellte, daß der Brandgeruch aus einer Parterrelage kam, in der aus bisher unbekannten Gründen der große Hof einer Dame Feuer gefangen hatte. Die Dame warf den Hut entflohen zur Logentür heraus. Dort wurde der Brand gelöscht.

Großfeuer am Bosphorus. Ein mächtiger Brand, der nach Sonnenuntergang in Schutari ausbrach, zerstörte den nordöstlich am Bosphorus gelegenen Gürtel des asiatischen Stadteils. Mehr als 40 Häuser wurden ein Opfer der Flammen. In der stillen Vollmondnacht gewährte die Riesensche, die weit den Himmel und das Meer in rote Glut tauchte, ein überwältigendes Bild.

Maskierte Räuber. In Noworossisk überfielen zehn maskierte Räuber die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel. Ein Schuhmann wurde getötet, mehrere Angestellte wurden verwundet. Die Räuber raubten 40 000 Rubel und entflohen ins Gebirge.

Ein Cholerafall auf einem Dampfer. In Nord des von Genoa in New York angekommenen Dampfers "Berlin" starb auf offener See der Russe Bragigo an der Cholera. Der Dampfer ging in Quarantäne und wurde vollkommen desinfiziert.

Die Pest. In den letzten Wochen sind im russischen Gouvernement Astrachan 4 Todesfälle an Pest vorgekommen.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalendar für Juni.

Gegenwärtiger Stand des Gartens. — Ungeziefer im Obstgarten. — Schädlinge der Rosen. — Der Rosen, seine Pflege im Sommer.

Während in vielen Gegenden Deutschlands, auch in unserer näheren Umgebung, die im Mai besonders häufig auftretenden Hagelwetter im Garten große Verwüstungen angerichtet haben, sind wir hier davon bis jetzt glücklich verschont geblieben. Der Anbau der Obstbäume ist im allgemeinen gut, namentlich haben die Steinobstbäume (mit Ausnahme der Apfelsinen, deren Blütezeit vom Frost geschädigt wurde) und von diesen wieder Pfirsiche und Mirabellen besonders gut angeht. Auch vom Kernobst findet man viel dicht behängene Bäume mit gesunden, gut entwickelten Früchten, andere haben trotz reicher Blüte gar keinen Fruchtanfang, das kommt aber meist daher, daß selbst die bestgepflegten Obstbäume in der Regel nur alle zwei Jahre reichen Fruchttrug bringen.

Die Hauptaufgabe des Obstgärters besteht jetzt darin, die Entwicklung der jungen Triebe und Früchte auf jede Weise günstig zu beeinflussen. Das Ungeziefer, namentlich die Käse, treten dieses Jahr in ganz erschreckender Weise auf. Als ein besonders wirksames Mittel gegen alle Arten von Käsen, auch gegen Blattläuse, ist neuerdings ein Mittel "Fluid" in den Handel gebracht worden, mit welchem man in 100facher Verdünnung und mehrmaliger Anwendung durch Bespritzen und Einweichen der Zweige die besten Resultate erzielt hat. An den jungen Birnschäften findet man häufig, daß einzelne sich besonders üppig entwickeln und im Gegensatz zu den übrigen dick und rund werden. Sie sind alle von den Birntrauermücken befallen und zeigen im Innern die Eier, bezw. Maden derselben. Man sammle solche Früchte und verbrenne sie, um eine Weiterverbreitung des Tieres zu verhindern. Auch die Raupen beginnen an den frischen Blättern eifrig ihre verhängnisvolle Tätigkeit. Die gelben und braunschwarzen punktierten Raupen des Stachelbeerspanners treten stellenweise in Massen auf. Man findet sie besonders an Stachel- und Johannisbeeren, Haselnüssen, aber auch an Pflaumen und Apfelsinen. Da dieselben innerhalb weniger Tage ganze Sträucher vollständig abfressen, so versäume man nicht, seinen Garten öfters daraufhin abzusuchen. Da die Raupen nicht in Nestern zusammenleben, so ist ein Sammeln und Zerdrücken zwar etwas zeitraubend, aber doch das beste und sicherste Gegenmittel.

Der Juni ist der Rosenmonat. Baum erscheinen die ersten Blüten und Knospen der Königin der Blumen, so beginnen auch schon die schädlichen Insekten ihr verheerendes Werk und beeinträchtigen uns den Genuß am Anblick unserer Lieblinge. Von der ziemlich großen Anzahl von

Kursbericht vom 14. Juni 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	20.40
1 österr. Kr. 1. G.	2.00
1 fl. 6. Wng.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wng.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Wng.	12.00
1 Mk. Dlp.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

1. D. R.-Anl. unk. 1918

2. D. R.-Schatz-Anw.

3. D. Reichs-Anw.

4. Pr. Cons. unk. 18

5. Pr. Cons. Anleihe

6. Pr. Cons. Anleihe

7. Pr. Cons. Anleihe

8. Pr. Cons. Anleihe

9. Pr. Cons. Anleihe

10. Pr. Cons. Anleihe

11. Pr. Cons. Anleihe

12. Pr. Cons. Anleihe

13. Pr. Cons. Anleihe

14. Pr. Cons. Anleihe

15. Pr. Cons. Anleihe

16. Pr. Cons. Anleihe

17. Pr. Cons. Anleihe

18. Pr. Cons. Anleihe

19. Pr. Cons. Anleihe

20. Pr. Cons. Anleihe

21. Pr. Cons. Anleihe

22. Pr. Cons. Anleihe

23. Pr. Cons. Anleihe

24. Pr. Cons. Anleihe

25. Pr. Cons. Anleihe

26. Pr. Cons. Anleihe

27. Pr. Cons. Anleihe

28. Pr. Cons. Anleihe

29. Pr. Cons. Anleihe

30. Pr. Cons. Anleihe

31. Pr. Cons. Anleihe

32. Pr. Cons. Anleihe

33. Pr. Cons. Anleihe

34. Pr. Cons. Anleihe

35. Pr. Cons. Anleihe

36. Pr. Cons. Anleihe

37. Pr. Cons. Anleihe

38. Pr. Cons. Anleihe

39. Pr. Cons. Anleihe

40. Pr. Cons. Anleihe

41. Pr. Cons. Anleihe

42. Pr. Cons. Anleihe

43. Pr. Cons. Anleihe

44. Pr. Cons. Anleihe

45. Pr. Cons. Anleihe

46. Pr. Cons. Anleihe

47. Pr. Cons. Anleihe

48. Pr. Cons. Anleihe

49. Pr. Cons. Anleihe

50. Pr. Cons. Anleihe

51. Pr. Cons. Anleihe

52. Pr. Cons. Anleihe

53. Pr. Cons. Anleihe

54. Pr. Cons. Anleihe

55. Pr. Cons. Anleihe

56. Pr. Cons. Anleihe

57. Pr. Cons. Anleihe

58. Pr. Cons. Anleihe

59. Pr. Cons. Anleihe

60. Pr. Cons. Anleihe

61. Pr. Cons. Anleihe

62. Pr. Cons. Anleihe

63. Pr. Cons. Anleihe

64. Pr. Cons. Anleihe

65. Pr. Cons. Anleihe

66. Pr. Cons. Anleihe

67. Pr. Cons. Anleihe

68. Pr. Cons. Anleihe

69. Pr. Cons. Anleihe

70. Pr. Cons. Anleihe

71. Pr. Cons. Anleihe

72. Pr. Cons. Anleihe

73. Pr. Cons. Anleihe

74. Pr. Cons. Anleihe

75. Pr. Cons. Anleihe

76. Pr. Cons. Anleihe

77. Pr. Cons. Anleihe

78. Pr. Cons. Anleihe

79. Pr. Cons. Anleihe

80. Pr. Cons. Anleihe

81. Pr. Cons. Anleihe

82. Pr. Cons. Anleihe

83. Pr. Cons. Anleihe

84. Pr. Cons. Anleihe

85. Pr. Cons. Anleihe

Provincial- u. Communal-

Obligationen.

1. Rheinpr. 20, 21, 31-34

2. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

3. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

4. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

5. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

6. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

7. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

8. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

9. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

10. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

11. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

12. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

13. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

14. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

15. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

16. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

17. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

18. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

19. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

20. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

21. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

22. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

23. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

24. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

25. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

26. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

27. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

28. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

29. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

30. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

31. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

32. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

33. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

34. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

35. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

36. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

37. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

38. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

39. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

40. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

41. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

42. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

43. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

44. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

45. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

46. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

47. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

48. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

49. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

50. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

51. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

52. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

53. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

54. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

55. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

56. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

57. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

58. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

59. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

60. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

61. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

62. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

63. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

64. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

65. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

66. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

67. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

68. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

69. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

70. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

71. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

72. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

73. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

74. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

75. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

76. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

77. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

78. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

79. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

80. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

81. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

82. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

83. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

84. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

85. do. 10, 12, 15, 19, 24, 27, 29

Vorl. Lit.

1. Deutsch. Hyp.-B. Thl.

2. do. 1. Thl.

3. do. 2. Thl.

4. do. 3. Thl.

5. do. 4. Thl.

6. do. 5. Thl.

7. do. 6. Thl.

8. do. 7. Thl.

9. do. 8. Thl.

10. do. 9. Thl.

11. do. 10. Thl.

12. do. 11. Thl.

13. do. 12. Thl.

14. do. 13. Thl.

15. do. 14. Thl.

16. do. 15. Thl.

17. do. 16. Thl.

18. do. 17. Thl.

19. do. 18. Thl.

20. do. 19. Thl.

21. do. 20. Thl.

22. do. 21. Thl.

23. do. 22. Thl.

24. do. 23. Thl.

25. do. 24. Thl.

26. do. 25. Thl.

27. do. 26. Thl.

28. do. 27. Thl.

29. do. 28. Thl.

30. do. 29. Thl.

31. do. 30. Thl.

32. do. 31. Thl.

33. do. 32. Thl.

34. do. 33. Thl.

35. do. 34. Thl.

36. do. 35. Thl.

37. do. 36. Thl.

38. do. 37. Thl.

39. do. 38. Thl.

40. do. 39. Thl.

41. do. 40. Thl.

42. do. 41. Thl.

43. do. 42. Thl.

44. do. 43. Thl.

45. do. 44. Thl.

46. do. 45. Thl.

47. do. 46. Thl.

48. do. 47. Thl.

49. do. 48. Thl.

50. do. 49. Thl.

51. do. 50. Thl.

52. do. 51. Thl.

53. do. 52. Thl.

54. do. 53. Thl.

55. do. 54. Thl.

56. do. 55. Thl.

57. do. 56. Thl.

58. do. 57. Thl.

59. do. 58. Thl.

60. do. 59. Thl.

61. do. 60. Thl.

62. do. 61. Thl.

63. do. 62. Thl.

64. do. 63. Thl.

65. do. 64. Thl.

66. do. 65. Thl.



MAGGI Suppen

sind die besten und wohlschmeckendsten!

Jede Sorte hat ihren natürlichen Eigengeschmack.
Man verlange ausdrücklich MAGGI Suppen.



Mehr als 30 Sorten.

Leichte Hochsommer-Kleidung.



Ganze Anzüge

aus leichten Kammgarnstoffen,
aus Flanell, echter u. imitierter
Rohseide, aus Lüster, Leinen
u. sonstigen Waschstoffen.

Einzelne Sakkos

aus Lüster, Rohseide, Leinen
u. anderen leichten Sommer-
stoffen.

Wasch-Westen

in sehr schöner Ausmusterung.

Beinkleider

aus Sommerstoffen, Kamm-
garne, Flanelle, Lüster und
Leinen.

Leichte Kleidung
für Reise,
Jagd und Sport.

Gebr. Dörner, Mauritiusstrasse 4. K 47



Älteste, anerkannt vorzügliche bewährte Marke.
Glänzende Anerkennungen. In fast allen Drogen- u. Kolonialwarengeschäften
erhältlich. Achten Sie auf den Namen Battig und die Fabrikmarke
(Negerkopf).
Vertreter: L. M. Schmid, Wiesbaden, Giesensaustr. 13. — Tel. 3397.

Risikofreie, sichere Existenz.

Die Uebernahme eines gediegenen, konkurrenzlosen Unternehmens
bietet intelligenten Herrn sichere dauernde Existenz. Große Reklameunter-
stützung zur Seite.

Jährliches Einkommen nicht unter 10,000 Mk.
Keine Fixenzsache.

Branchenerkenntnisse nicht nötig. Erforderl. Kapital Mk. 5000.—. Offerten
unter C. 2426 an den Tagbl.-Verlag. F 72



Deutsche Ost-Afrika-Linie HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach

Ost-Süd- Südwest-AFRIKA

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
Weltreisebureau L. Hottenmayer, Langgasse 48. F 188

La Lagerbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige

Exportbiere:

Original Pilsner
Dortmunder Union
Münchener Hackerbräu
Kulmbacher
Köstritzer Schwarzbier

Flaschen und Siphons.

Tägl. frische Füllung.
Reelle prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche
Preisliste. 488

Täglich frisch!

Feiner Aufschnitt zu den billigsten
Preisen empfiehlt als Spezialität 834

Schweine-W. Bellwinkel
Metzgerei
aus Westfalen, Schulgasse 7.

Es gibt keinen
besseren

Essig

als Gärung
durch hergestellt!

Nur solche, überall erhält-
liche Fabrikate liefert

Biebricher Essig-Fabrik

Dr. Paul Frische,
Biebrich a. Rh.

Fernsprecher 97.
Grösste Produktion in
Hessen-Nassau.

Eisschränke



mit Glas- und Zinkbelag

Fliegenschranke



Fliegenglocken

ein- und doppeltürig.

Eis-

Neuheit:

mit
durchsichtig.

Deckel der

Eisbüchse.



Neuheit:

mit
durchsichtig.

Deckel der

Eisbüchse.

Maschinen in allen Grössen

empfehle billigst

K 80

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Nur in dieser Packung

mit Schutz-Merke
Kaminfeger können
Sie das echte wegen
seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so beliebt

Dr. Gentner's
Veilchen-Seifenpulver
Goldperle

erhalten.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
i. Göppingen.



F 64

Knott-Gasbadeöfen und Heisswasser-Apparate

entsprechen der vollkommener Konstruktion, erstklassiger vornehmer Ausführung und billigsten Preisen den höchsten Anforderungen.

Fabrik: G. Knott, Frankfurt a. M.-Bockenheim.

(F. 1924 g) F 115a

Zu beziehen durch die Installateure.

TOURISTEN-
BEKLEIDUNGSPORTHAUS SCHAEFER WIESBADEN
Webergasse 11.Complete Ausrüstungen
vom Stiefel bis zum grünen Hut

752

Gemeinsame Ortskrankenkasse
Wiesbaden.

Für Arbeitgeber!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Herren Arbeitgeber, daß der Magistrat der Stadt Wiesbaden beschloßen hat, die Naturalberpflegungssätze ab 1. Juni d. Js. entsprechend der eingetragenen Verteuerung der Lebens- und Wohnungsverhältnisse zu erhöhen. Dieselben sind wie folgt festgesetzt:

	Kost Mk.	Kost mit Licht Mk.	Kost und Licht Mk.	Steuerung Mk.
1. Für Betriebsbeamte und Hand- lungsgehilfen	1.50	— .50	2. —	— .20
2. Für Arbeiter	1.35	— .35	1.70	— .15
3. Für Arbeiterinnen	1.20	— .30	1.50	— .15

Die Klassenanteile der angemeldeten Arbeiter erfolgt unter Berücksichtigung vorstehender Sätze.

Für Arbeitnehmer!

Den Mitgliedern bringe zur Nachricht, daß vom 3. Juni an, ab die Auszahlung des Krankengeldes jeden Samstag ununterbrochen von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr erfolgt. Von 2 Uhr nachmittags ab bleibt die Kasse jeden Samstag geschlossen. Die Patienten werden ersucht, sich ihre Krankenscheine schon Freitag oder spätestens Samstag vormittags vom Arzt ausstellen zu lassen.

Wiesbaden, den 4. Juni 1911.

Name des Kassenvorstandes: F. Günster, 1. Vorsitzender.

Original Weck'sche

Einkoch-Apparate

Kompletter
Apparat
Mk. 10.—Kompletter
Apparat
Mk. 10.—Viele
Neuheiten.Viele
Neuheiten.Unerreichtes glänzend bewährtes System!
Preise der Gläser bedeutend ermässigt.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen bei:

Franz Flössner, Wellritzstrasse.

32. Stiller, Häfnergasse 10.

K 63

Schlank

nur durch
gesetzlich
geschützt.

Gracil

Ausserlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei.
Aerisch empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingerieben
wird. Gold-Medaille prämiert. Größe I M. 5.—, Größe II M. 3.—
durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Malstr. 31.

P 65

Sauggasmotoren - Anlagen

F 115a

Weltausstellung Brüssel 1910

Grand Prix,

Diplôme d'Honneur,

Königl. Preussische Staatsmedaille

und viele andere Auszeichnungen.

Gasmotorenfabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).

Verkaufsbüro Frankfurt a. M. - Fockenheimer, Moltkeallee 72.

Präzisionsmotoren
für Gas, Benzin, Spiritus.
Dieselmotoren.

Ueber 100,000 PS. im Betrieb.

F 115a

Schick

Sommer-Mode 1911!

Elegant

Brokattaschen mit Cordelière.

Auto-Lacktaschen mit Cordelière.

Enorme Auswahl eleganten und einfachen Genres!

Feste Preise!

J. A. Reis,

Wilhelmstrasse 32.

Hotel Bellevue.

Telephon 3732.

854

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860.

Telephon 92 u. 489.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1911: 8978.

Eingezahltes Stammkapital Mk. 4.301.540.—.

Haftsumme Mk. 8.978.000.—, Reserven Mk. 2.259.576.—.

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher
Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Kupons und verlostten Effekten.
Fremde Geldsorten.Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben.
Verschlossenen Wertstücken.Stahlpanzergewölbe mit 1166 Schrankfächern unter
Mitverschluss der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. F 353

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 13, Alleeseite.

Telephon: Bureau 633, Chefkabinett 3509.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

insbesondere:

Besorgung von Kapitalanlagen.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Vermietung von Safes. Kupons-Einlösung.

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisions-
freier Scheckkonti. F 484

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige
Heilung. Von Spezialarzt Dr. med. Kuntler. Preisgekröntes, eigenartiges,
nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbares, äußerst lehr-
reicher Ratgeber und bester Begleiter zur Verhütung und Heilung von Gehirn-
und Rückenmarks-Erkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-
Zerrüttung. Folgen nervenärztlicher Verordnungen und Organe u. i. w. Für
jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen
dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unerschätzbarem Nutzen. Für
Mk. 1.80 in Briefmarken von Dr. med. Kuntler, Conf. 425 (Schweiz). F 65

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt
und elend fühlen, sich überarbeitet
haben und wieder die Kraft
der Jugend erhalten wollen,
verlangen sofort gratis und franko
wissenschaftl. Gutachten v. Dr. Aders
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Nasenröte

6635

vertr. „Blanca“. Ger. unj. Robt.
Amer. Vertr. f. Wiesb.: Dr. u.
Carl. Mebus, Taunusstr. 25, T. 2007

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 2.

Kinderwagen, Kinderstühle
nur erstklassige Fabrikate, bei 761
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

Flammer's

Druck Neue Parkung 15 Pfg.

geben vermöge ihrer besonderen Ger-
uchung eine unüberhörbare, reine,
frischblühende Weiche, wie sie der Göt-
ter, nicht höherer, Schmückung ist
überflüssig. Jeder Versuch überzeugt.
Man beachte die wertvollen Belegende.



Geschenk Nr. 31

(S. 5000) 1122



Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuen, über-
haupt erfindenden
Verbesserungen,
empfehlen sich
Potenzialität
Vangefährte
Garantie.

c. an d. in, Wiesbaden, 1900
Kirchgasse 38. Telephon 3786
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Rekord

1910 Prinz-Heinrich-Fahrt . 1. Preis
1909 Prinz-Heinrich-Fahrt . 1. Preis
1908 Prinz-Heinrich-Fahrt . 1. Preis
1907 Herkomer-Konkurrenz 1. Preis
1906 Herkomer-Konkurrenz 1. Preis
1905 Herkomer-Konkurrenz 1. Preis

Diese bedeutendsten Touren-Dauer-Wettbewerbe
über lange Strecken und schwieriges Gelände
wurden auf

Continental Pneumatik

gewonnen.

(Bwg. 1085) F 111



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



Bettfedern u. Daunen

Bettbarchend, Daunencöper
Schlafdecken, Streppdecken
Metallbettstellen, Matratzen
..... Kinderbetten.....

Neu
und preiswürdig



Frank & Marx

Kirchgasse 31 Ecke Friedrichstr.

Für Damen, Herren und Kinder in grösster Auswahl
Sandalen zu den billigsten Preisen, Hausschuh.
von 1.95—3.95 Mk.
Turnschuh von 1.35 an.



Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld. 86b

Aus einer Konkursmasse

werden zu jedem annehmbaren Angebot abgegeben:
Eine größere Partie Eichen- und Buchendielen (5 Jahre geschnitten),
ca. 10 km 2, 2 1/2, 3 u. 3 1/2, am ganz trockene Eichen- und
diverse Stämme trockene Birn, Apfel, Kirsch, Linden u. Pappel-
baum-Diele,
2 neue doppelp. u. einp. Kastenwagen,
1 neues Braut, geeignet für Messer, Flaschenbierhändler u.,
2 Bureauaufsätze mit je 45 Schubladen,
1 doppelp. u. 1 einp. Pferdegeschirr,
100 herrschaftliche Blumenfädel und Gartenmöbel,
1 achteckiges Gartenhaus aus Kiefernholz,
9 Sühnerhäuser aus frostsicherer Patentmasse im Schlafrum,
10,000 Stück Stüchföde.

Räberis bei

Jos. Wostry, Viebrich, Parkweg. F 233

Irrigateure
nach Professor v. Esmarch,
komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistierrohr
von 1.25 Mk. an. 140

Bidets, Klisos, Klistier- u. Injektionsspritzen, Spülspritzen.

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Brennholz-

Abschlag.

So lange Vorrat reicht, verlanie das
beim Verlegen meines Lagers sich er-
gebende Abfallholz:

Stöckchen . . . per Rtr. 1.10
Weib. Anzündholz per Sack 1.00
Späne . . . per Karren 3.40
Sägepläne . . . per Sack 0.50

H. Carstens Säge- u. Hobelwerk,
Lahnstraße, Telefon 418. 618

Freitag

2 grosse

Samstag

Reste - Tage.

Grosse Mengen
Reste und
Restbestände,
die sich im Laufe
der Saison ange-
sammelt haben, ge-
langen morgen Frei-
tag und Samstag zu
besonders
billigen Preisen
zum Verkauf.

Reste in Kleiderstoffen.

Serie I Mtr. 75 Pf. | Serie II Mtr. Mk. 1.— | Serie III Mtr. Mk. 1.25

Reste in Seidenstoffen.

Serie I Mtr. 95 Pf. | Serie II Mtr. Mk. 1.45 | Serie III Mtr. Mk. 1.75

Reste in Waschstoffen

weiss und
farbig

Serie I Mtr. 25 Pf. | Serie II Mtr. 50 Pf. | Serie III Mtr. 75 Pf.

I Posten
Hut-
Formen
zum
Aussuchen
Stück
1. 50
Mk.

K 75

M. Schneider

Kirchgasse
35/37.

Blumenthal

Unser diesjähriger grosser Extra-Verkauf

in

Damen-Wäsche

zu sensationell billigen Preisen

hat Montag, den 12. Juni, begonnen.

Zur gefl. Beachtung!



Die Erfolge unserer seitherigen Extra-Verkäufe in Damen-Wäsche haben uns bewiesen, daß dieselben durch nicht zu übertreffende Preiswürdigkeit den Beifall unserer werthen Kundschaft gefunden haben.

Dies veranlaßt uns, auch in diesem Jahre unserer Kundschaft eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit zu bieten, und veranstalten wir deshalb von Montag, den 12. bis einschliesslich Samstag, den 17. Juni diesen Sonder-Verkauf unter der Devise:

Blumenthal's

grosser Extra-Verkauf

in

Damen-Wäsche

zu sensationell billigen Preisen.

Ein Posten	Hemden	teilweise mit reicher Handstickerei, Madeira-Pansen, sowie hübsche Fantasiestücke. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 3.25 , jetzt nur	1.95 Mk.
Ein Posten	Fantasie-Hemden	mit reicher Stickerei-Garnitur, glatte handgestickte Hemden, nur Ia Qual., Dar. solche im regul. Verkaufswert bis zu 4.95 , jetzt nur	2.95 Mk.
Ein Posten	Hemden	feine Batisthemden mit Handstickerei, garnierte Batisthemden, reizende Musterstücke. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 6.80 , jetzt nur	3.95 Mk.
Ein Posten	Hemden	aparte Modelle, Pariser und Wiener Genre, sehr hübsche Piecen, nur Ia Stoffe und beste Verarbeitung. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 8.75 , jetzt nur	4.95 Mk.
Ein Posten	Beinkleider	offen und geschlossen, Knie- und Bündchenform, in verschied. Ausführungen, nur gute Stoffe und Stickereien. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 3.25 , jetzt nur	1.95 Mk.
Ein Posten	Beinkleider	vorzögl. feinfädige Stoffe mit reichen soliden Stickerei-Volants, Fältchen-Garn. od. Banddurchzug, offene u. geschloss. Pansen. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 4.95 , jetzt nur	2.95 Mk.
Ein Posten	Beinkleider	offen und geschlossen, sehr hübsche einzelne Musterstücke mit reichen Garnierungen. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 6.95 , jetzt nur	3.95 Mk.
Ein Posten	Nachtjacken	Croisé u. Hemdentuch, gediegene Stoffe, hübsche Garnituren. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 3.25 , jetzt nur	1.95 Mk.
Ein Posten	Nachtjacken	Croisé u. Hemdentuch, Ia Qualitäten mit reichen gediegenen Stickereien und Fältchen-Garnitur. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 5.25 , jetzt nur	2.95 Mk.
Ein Posten	Nachthemden	völlig weit u. lang, gute Stoffe, hübsche Garnierungen. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 5.25 , jetzt nur	2.95 Mk.
Ein Posten	Nachthemden	Ia Hemdentuch, reich garniert, teilweise mit viereckigem Halsausschnitt oder Umlegtragen. Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 7.50 , jetzt nur	3.95 Mk.
Ein grosser Posten	Untertailen	Serie I 0.95 Serie II 1.95 Serie III 2.95 Serie IV 3.95 Serie V 4.95 Wert bis 3.95 Wert bis 5.25 Wert bis 7.80 Wert bis 9.80	
Ein grosser Posten	hocheleg. u. Spitzen-Röcke	und Kombinationen. Darunter solche im reg. Verk.-Preis b. zu 39.00 , jetzt Stück nur	19.50 Mk.
Ein grosser Posten	echter Madeira-Taschentücher	in feinstem Leinen-Batist Serie I 0.95 Serie II 1.25 Serie III 1.45 Wert bis 1.45 Wert bis 2.00 Wert bis 2.50	

1 grosser
Posten

hocheleganter Muster-Piecen

wie: Matinees, Beinkleider, Nachthemden, Untertailen.

Darunter solche im regulären Verkaufspreise bis zu **22** Mk., jetzt jedes Stück nur

11.80

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir die unterm 1. Juli 1906 errichtete

Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts Wilhelmstraße 6

mit dem 1. Juli ds. Jahres auflösen, nachdem sie sich, durch die zwischenzeitig
im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21

neuerstandenen und dem gesteigerten Verkehr im weitesten Maße entsprechenden Geschäftsräume, als nicht mehr
notwendig erwiesen hat. — Unsere

Westend-Zweigstelle Bismarckring 29

deren stetig wachsende Inanspruchnahme erst im vergangenen Jahre eine Vergrößerung der Geschäftsräume
erforderlich machte, bleibt dagegen, als bequeme Vermittlungsstelle für die Bewohner des Westends mit dem
„Tagblatt-Haus“ in der Altstadt, unverändert fortbestehen.

Gleichzeitig möchten wir, um einer zeitweilig immer wieder auftretenden, irrigen Annahme zu begegnen,
veröffentlichen, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ **keine Anzeigen-Sammler**, sog. Akquisiteure, beschäftigt,
daß aber seine **Anzeigen-Abteilung** (Fernsprecher-Ruf: Tagblatt-Haus Nr. 6650-53, von 8 Uhr morgens bis
8 Uhr abends, außer Sonntags) in besonderen und dringenden Fällen dem Wunsch um Entsendung eines fach-
kundigen Vertreters stets gern entsprechen wird.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Herrschafts-Automobil-Verleih-Institut,

Dotzheimer Strasse 86, Wiesbaden.

— Fernruf 6430 —

(von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 4575).

Tour nach Baden-Baden

am Samstag, 24., Sonntag, 25.,
und Montag, 26. Juni 1911.

- 24. Juni**, vorm. 9 Uhr: Abfahrt vom Café Berliner Hof, Taunus-
strasse 1. Fahrt über Darmstadt-Weinheim nach Heidelberg.
12.30 Uhr nachm.: Diner im Hotel Prinz Carl, weiter über
Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt nach Baden-Baden. Ankunft
gegen 5 Uhr im Hotel Terminus.
- 25. Juni**, vorm. 7 Uhr: Spaziergang nach dem Alten Schloss.
10.30 Uhr: Tourfahrt durch die herrlichen Enz- u. Murg-
tälchen über Gernsbach, Herrenalb, Wildbad (Diner im Hotel
Bellevue), Besenfeld, Schönmünzach, Forbach, Gernsbach
und zurück nach Baden-Baden.
- 26. Juni**, vorm. 9.30 Uhr: Abfahrt vom Hotel Terminus über
Rastatt, Weissenburg, Landau, Bad Dürkheim (Diner im
Park-Hotel), Alzey, Mainz nach Wiesbaden.

Die Tour wird unter persönlicher Leitung des Besitzers mit
zwei komfortablen Reise-Automobilen unternommen und kann nur
dann stattfinden, wenn sich 8 Personen anmelden. Handbagage
ist zulässig.

Preis mit Inbegriff von Logis, Frühstück, Diner, After-
noon-tea, Abendessen

120 Mark pro Person.

Anmeldung wird baldigst erbeten:

Bureau H.-A.-V.-I.,
Dotzheimer Strasse 86. Fernruf 6430.

Die besten u. billigsten

Kaiser-, Schiffs-, Kasse-Koffer,
Qui-Kartons, Damen-Taschen,
Kuchentische, Kuchenträger kaufen Sie
nur bei **Sattler Lammert, Mittel-**
strasse 10, an der Langgasse, nächst der
Markthalle. Reparaturen sofort!

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36,
Reparaturwerkstätte.

460



Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Umzügen jeder Art,
von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur
= Lagerung =
von ganzen Wohnungseinrichtungen,
einzelnen Möbelstücken,
Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
= unter Garantie =

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungezieferfreien **Lagerhause**, Adolfstrasse 1,
an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Patr. Gedenkmarken, nur einige
Tage verhandl., 25 Pf., 5 S., nur
20. 1.—, Brünzreg. 25, 20, 10, 5
Karten u. Lubwig 11, 25, 10, 5
Karten m. je 2 Gedenk-M., ohne ein-
gedr. Marke 2 45 Pf., mit eing. 20.
u. 55 Pf. Serie, 6 versch., nur
2.00 M., alles gestempelt: 10, 6, 11.
Porto extra Vereinf. u. Nachnahme.
P. Strauß, München, Dampfr. 18, 2 r.

Molkerei-Caseibutter,

täglich frisch, 12.40 9 Pfd. franco
per Nachn. empfiehlt
F 126
Molkerei Roth, Hurlingen (Würtb.)

Traditionelles Abfallholz
per Sentner 1.20 M., liefert
B. Loh, Drammenstraße 32

„Der Vater, in den drei Jahren konnte ich viel. Ich weiß nicht, ob die gute Kameradschaft, die uns auf dem Zehnplatz verband, noch einmal aufleben konnte. Und ich würde es auch gar nicht wünschen. Aber noch könnte eine neue, eine andere Freundschaft zwischen uns entstehen.“

George schloß sich durch das augenfeindliche Gegenüberkommen dieser Frau ein wenig gedehnt, aber noch viel mehr beunruhigt. „Wohnte sie von jenem anderen Mann?“ „Sie wohnte dort, als er noch in der Stadt war. Sie hatte eine kleine Wohnung in der Nähe des Zehnplatzes. Aber nach dem Tode ihres Mannes zog sie nach London.“

„Wie alt sind Sie, Herr Vater?“ „Sechzig Jahre.“

„Ja, natürlich, Sie sind älter.“ „Sie sind immer noch drei Jahre älter als ich.“ „Dann aber wurde sie wieder erst.“ „Ich will ganz offen zu Ihnen sein. Ihre Mutter war noch eine Frau, als Sie noch in der Stadt waren. Sie war noch eine Frau, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“

„Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“

„Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“

„Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“

„Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“

„Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“ „Sie sind eine Frau, die Sie noch in der Stadt waren.“

Es verlor sich in der Nacht, während die halbergekehrte Geschichte wieder aufgewacht war.

„Ich habe Sie, Herr Vater, und weil ich der Ansicht bin, daß, wenn der arme Mann einen gutmütigen Mann nicht ausliefert, überhaupt nichts auf Erden fruchtet, deshalb sage ich Ihnen offen, was ich meine.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“

„Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“

„Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

Das wiedererwachte Museum.

Die Zerstörung von Plinius, deren Zerstörung am Anfang seines „Ereignis“ einen so bedeutenden Symptom war, sind die herrlichsten Zerstörungen aller Zerstörungen auf der Welt. Plinius war ein Mann, der die Welt in der Hand hatte. Er war ein Mann, der die Welt in der Hand hatte. Er war ein Mann, der die Welt in der Hand hatte.

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

Bunte Welt.

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“

„Ich bitte Sie um Vergebung.“ „Hören Sie, ich empfand damals nicht etwas Fierliches als Sie, aber ich sah weiter. Und ich sah Sie, das war noch nicht die Zeit, als Sie noch in der Stadt waren.“